



TETRAKTYS

Rundbrief des Ignaz P. V. Troxler-Vereins

Frühjahr 2025

Aufwachen an den Herausforderungen der Zeit

Noch nie war den meisten Menschen so viel Wissen zugänglich wie heute. Noch nie war es möglich, so schnell von A nach B zu kommen, mit so vielen Menschen gleichzeitig zu kommunizieren, sich zu präsentieren und seine eigene Meinung kundzutun. Noch nie aber wurde ihnen gleichzeitig so viel an Desinformation zugemutet, gab es so wirksame Möglichkeiten, Wahrheit nach eigenem Gusto umzudeuten, die Brandmauer zur Lüge böswillig niederzureissen, sie eigenen, kurzfristigen Bedürfnissen zu opfern, mit Langzeitfolgen für sich und andere. Was uns die Technik im Mikro- und Makrobereich bisher – und im ersten Quartal des 21. Jahrhunderts in schwindelerregendem Tempo – gebracht hat, wird im nun beginnenden zweiten Quartal zu Früchten reifen. Zu welchen? Lassen sich das Wahre, Gute und Schöne in der Welt erhalten? Und, können wir es in uns selbst finden, aus uns selbst schöpfen? Wissen allein genügt dazu bekanntlich nicht. Es braucht ein Bewusstsein, das sich am ungetrübten Gewissen orientiert und dabei Erinnerung, Besinnung und Zukunftsschau zu Rate zieht. Weisheit, Tapferkeit, Besonnenheit und Gerechtigkeit lehrte und empfahl uns schon Plato, der griechische Philosoph. Nächstenliebe, und ihre höchste Form, die Feindesliebe, finden wir im Wesen und Wirken des Christus.

Für unsere geforderte Selbsterziehung brauchen wir keine abstrakten Begriffe, sondern echte, gute irdische Vorbilder. Menschen wie du und ich, aus Fleisch und Blut. Mit Wünschen und Begierden, mit Ecken und Kanten, mit Zornesadern und mit Herzenswärme. Solche, die nicht nur über Tugenden sprechen, sondern sie leben, die uns in ihrem diesbezüglichen Bemühen vorangegangen sind, auf die wir, wann immer wir wollen, schauen können. Von einem solchen Menschen berichten wir in diesem Heft.

S. Baumann M. Feuer

H. Holliger F. Lohri

Andreas Schwendener

Sven Baumann Max Feuer Herbert Holliger Franz Lohri Andreas Schwendener

Inhalt

Editorial, Inhalt	1
Wer war Troxler?	2
Einen grossen Schweizer und Europäer wiederentdecken	3
Wie liest man Troxler (heute)	6
Weshalb Troxler vergessen ging und wie wir ihn wiederfinden	8
Einblicke in Troxlers Leben und Wirken	11
Zur Religiosität von Ignaz Paul Vital Troxler	14
Zu Troxlers Renaissance. Ein Interview	16
Ein Forschungsworkshop	18
Aus dem Ignaz P. V. Troxler-Verein	19
Publikationen	20

Troxler – ein Freund Beethovens



«Halten Sie lieb Ihren Freund Beethoven» – Ende eines Briefes Beethovens an «Doctor Troxler». Weiteres siehe Seite 20 unten. Illustration: Ludwig Suter.

«Troxlers christliches Freiheitsverständnis gründet in seinem erlebten Wissen um das Wesen der menschlichen Individualität und um den Quell menschenwürdiger Gemeinschaftsbildung. Notwendig: ein Troxler für die heutige Schweiz.»

Max U. Rapold (1925–2006), Journalist, Verleger, Präsident der Vereinigung für freies Unternehmertum

Wer war Troxler?

Charakterisierungen durch Autoren in zeitlicher Folge

Severus Pertinax

von *Troxler* verwendetes Pseudonym in Leserbriefen etc.

Tiefsinnigster Geist; einziger originale philosophische Denker, welchen die Schweiz jetzt aufzuweisen hat

Fichte, Immanuel Hermann: in einem Brief an Troxler, 1862

Grosser Lehrer, bedeutender Theosoph, Vertreter einer vergessenen Strömung innerhalb des mitteleuropäischen Geistesstrebens, Vorbote der Anthroposophie

Steiner, Rudolf: in ca. 20 dokumentierten Vorträgen, v. a. 1916, und GA 18, GA 20

Unendlich tätig im Geist, eine faustische Natur

Apppli, Willi: I. P. V. Troxler, Fragmente. Erstveröffentlichung aus seinem Nachlasse, St. Gallen 1936. S. 409

Freies Geistesleben und Christentum finden sich in der Idee reinen Menschentums

Eymann, Friedrich: Das schweizerische Geistesleben in der Krise der Gegenwart, Troxler Verlag, Bern 1943

Vielseitig begabt und umfassend gebildet, mit seltenem Lehrgeschick, die Jugend zu Selbstständigkeit und Leistung aufzufend

Wohlwend, Alfred: Troxlers Gedanken über Erziehung und Unterricht, Diss., Universität Zürich, 1948

Aus der Christlichkeit empfängt Troxlers Soziallehre und Rechtsphilosophie ihre Prägung

Schneider, Peter: Ignaz Paul Vital Troxler und das Recht, Diss., Universität Zürich, 1948

Politischer Kämpfer, der unter Hintansetzung aller Rücksichten und Sorgen um persönliches Wohl und Sicherheit unbeirrbar sein Ziel verfolgt

Belke Iduna: Der Briefwechsel zwischen I. P. V. Troxler und Karl August Varnhagen von Ense 1815–1858, Aarau 1953

Praeceptor Helvetiae

Vischer, Eduard: Troxler und Varnhagen. Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 4 (1954), S. 132–138

Philosoph und Vorkämpfer des Schweizerischen Bundesstaates – Treu zu Gott, zum Vaterland, zu sich selbst

Spieß, Emil: I. P. V. Troxler. Der Philosoph und Vorkämpfer des Schweizerischen Bundesstaates. Dargestellt nach seinen Schriften und Zeugnissen der Zeitgenossen, Bern 1967

Grösster Philosoph der Schweiz

Lauer, Hans Erhard in Widmer/Lauer: Ignaz Paul Vital Troxler, dem Gedenken des Philosophen Troxler, 1980

Grösster und eigenständigster Philosoph der Schweiz, erfolgreicher Arzt, kampfesmutiger Politiker, weitsichtiger Historiker, Kämpfer für Wahrheit und Recht

Brotbeck, Kurt: Zum Gedenken an I. P. V. Troxler (1780–1866), Gegenwart, Zweimonatsschrift für freies Geistesleben (42. Jg.), Bern 1980

Troxler starb im Bewusstsein der welthistorischen Aufgabe seines Vaterlandes

Widmer, Max: Ignaz Paul Vital Troxler, Rolf Kugler, Oberwil ZG, 1980

Denker und Mahner, politischer Wegweiser und Schrittmacher zur Bundeserneuerung von 1848

Rohr, Adolf: Ignaz Paul Vital Troxler, Politische Schriften in Auswahl Band I, Francke Verlag, 1989

Vordenker und radikaler Erneuerer, als Philosoph und als Politiker, der sein vielfältiges Wirken mit Denken durchdringt und gestaltet

Schweizer, Hans Rudolf: Grosse Schweizer und Schweizerinnen, Th. Gut & Co Verlag, 1990

Ein kritischer Intellektueller – avant la lettre, Schweizerische Geistesgrösse

Krättli, Anton: AT/BT/FT Nr. 252, 27. Oktober 1990

Der letzte Idealist

von Wartburg, Wolfgang: Die grossen Helvetiker. Bedeutende Persönlichkeiten in bewegter Zeit 1798–1815, Schaffhausen 1997

Geistiger und politischer Erneuerer der Schweiz. Überzeitlicher Vordenker schweizerischer eigenständiger, humaner und völkerverbundener Zukunft

Dollfus, Andreas und Rapold, Max U. in Dollfus, A.: Ignaz Paul Vital Troxler, eine Anthologie, Novalis 2005

Gründervater der modernen Schweiz

Furrer, Daniel: Titel der Dissertation, Uni Fribourg 2009. Als Buchveröffentlichung: *Ignaz Paul Vital Troxler*, Ein Mann mit Eigenschaften, Verlag NZZ

Inventeur de la Suisse moderne

Meuwly, Olivier: Titel der französischsprachigen Kurzbiografie Troxlers, infolio éditions 2021

Einen grossen Schweizer und Europäer wiederentdecken

Von Franz Lohri

Geht man die Kurzcharakterisierungen durch, die Ignaz Paul Vital Troxler in der Zeitenfolge durch Forschende und Autoren des Schweizerischen Kulturlebens des 20. Jahrhunderts zukommen, stellt sich die Frage, weshalb er trotz der bemerkenswerten Attribute und verbalen Auszeichnungen weitgehend unbekannt geblieben beziehungsweise der Vergessenheit anheimgefallen ist. Erstaunlich ist dies auch aufgrund der Tatsache, dass er in einschlägigen Sammelwerken als grosser Helvetiker, als herausragender, bedeutender Schweizer eingehend gewürdigt wird und sich mindestens zwölf Dissertationen mit seinen Gedanken und Ideen auf den verschiedenen Feldern seines Wirkens beschäftigt haben. Eine über tausend Seiten starke Biografie zeichnet die Spuren seines Lebens nach und auf über zwölfhundert Seiten werden seine wichtigsten politischen Schriften präsentiert, eingeleitet und kommentiert.¹ Schon wenige Streiflichter auf das Leben und Werk Troxlers offenbaren dessen aussergewöhnliche Biografie und herausragende Bedeutung für die Schweiz und das mitteleuropäische Kulturleben.

«Freiheit des Vaterlandes war meine erste Liebe»

Von früher Jugend an widmet Troxler sein ganzes bewusstes Leben in erklärter und gelebter Vaterlandsliebe der Entwicklung des demokratischen Staatswesens der Schweiz. *Freiheit des Vaterlandes war meine erste Liebe* bekennt er in seinem mit 50 Jahren verfassten autobiografischen Fragment.²

Mit 18 Jahren wird er zum Sekretär des Regierungsstatthalters seines Heimatkantons Luzern berufen und begleitet diesen an die Sitzungen des helvetischen Direktoriums in Bern, was ihn jedoch nicht befriedigt: *Allein bei aller Wirksamkeit nach aussen fühlte ich eine innere Leere und Scham, dass ich noch so jung und unreif mit regieren und das Schicksal eines Volkes mitbestimmen sollte ... und das Willkürliche und Heuchlerische, sowie das Schwankende in Diplomatie und Politik fing an, mir Grausen und Ekel zu erregen.*³

Nach seinem Rücktritt aus dem Staatsdienst, 20-jährig, entscheidet er sich für ein *Studium Generale* der Naturwissenschaft und Philosophie in Jena, bei Fichte, Schelling und Hegel, nebst dem Fachstudium der Medizin, und er doktoriert dort mit 23 Jahren in Augenheilkunde. Anschliessend veröffentlicht er mehrere wissenschaftliche Arbeiten, die teilweise noch heute in der ophthalmologischen Literatur zitiert werden («Troxler-Effekt»).

Im Alter zwischen 25 bis 29 Jahren verfasst er mehrere wissenschaftliche Abhandlungen über Wesen und Prinzip des Lebens, im

Hinblick auf eine dem Menschenwesen gemässe ganzheitliche Heilkunde. Als frühreifer Denker erarbeitet er sich das theoretische Rüstzeug zu seinem späteren Wirken als Arzt, Philosoph und Politiker.

Als 30-Jähriger schlägt er eine Berufung an die medizinische Fakultät der Berliner Universität und später weitere Berufungen an deutsche Universitäten aus.

Seine mit 31 Jahren verfassten *Blicke in das Wesen des Menschen*, eine philosophisch eigenständige, viel beachtete Wesenskunde des Menschen, wird von Goethe 1812 als wichtige Publikation des Jahres wahrgenommen und besprochen.



Goldmünze von Troxlers ehemaligen Schülern und Freunden nach dessen politisch motivierten Entlassung als Lehrer am Lyceum in Luzern, mit lateinischer Aufschrift *«Intaminatis fulget honoribus»* (nach Horaz), zu deutsch *«In ungetrübter Ehre strahlend»*

Mit 34 Jahren verfasst er als Landarzt in Beromünster, unterstützt von Gesinnungsfreunden, Flugschriften zum Protest gegen den Staatsstreich eines Teils der Luzerner Regierung. Eine Petition in Form einer Bittschrift an die Regierung, in der die Wiederherstellung der geltenden Volksrechte verlangt wird, führt zu seiner Verhaftung und vorübergehenden Kerkerhaft.

35-jährig reist Troxler ohne offizielles Mandat mit seiner jungen Familie nach Wien, um am dort stattfindenden Europäischen Kongress seine Stimme für eine unabhängig-demokratische Schweiz zu erheben, die mit den restaurativen Zielen der offiziellen Schweizer Vertretung kontrastiert und diese somit korrigieren und ergänzen soll.

Mit 36 Jahren gründet er eine Zeitschrift für Kultur und Politik und publiziert darin drei grundlegende staatsrechtliche Aufsätze, über das Wesen der Volksvertretung, zur Pressefreiheit und die Grundbegriffe des Repräsentativsystems.

Drei Jahre später verlässt Troxler seine zwar erfolgreiche, aber kräftezehrende Arztpraxis in Beromünster, der er den Tod zweier eigener Kinder anlastet; er wird zum Professor für Philosophie und Geschichte an das Lyzeum in Luzern berufen. Hier schafft er für seinen Unterricht eigene Lehrhefte und verfasst als Nichtjurist eine

¹ Diesbezügliche Quellenverweise: vgl. www.ipvtroxler.ch/Home/Hintergrund.

² Abgedruckt in *Mythos, Gemeinschaft, Staat*, Beer-Verlag 2019 (vgl. S. 20 in diesem Rundbrief).

³ Ebd.

Philosophische Rechtslehre, die rechtswissenschaftlich noch heute auf Interesse stösst.⁴

Ohne pädagogische Vorbildung wirkt Troxler als Lehrer der jungen Elite in Luzern und später in Aarau, wobei sich sein pädagogisches Talent offenbart. Seine ethisch begründeten Einsichten zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen begeistern seine Schüler nachweislich und wecken deren Willenskräfte, ihr Leben nach ethischen Zielen auszurichten; dadurch prägt er eine kommende fortschrittliche Politikergeneration. Zudem verfasst er tiefgründige Traktate und Fragmente zu Erziehungsfragen und Bildungspolitik, die noch heute richtungweisend sind.

Seine philosophischen Hauptwerke entstehen um sein 50. Lebensjahr, während seiner Tätigkeit als Arzt und Lehrer in Aarau. Sie führen zu seiner Berufung als Professor der Philosophie vorerst an die Universität Basel, später an die 1834 gegründete Universität Bern.



Aarau 1855. Troxlers Wohnhaus (orange eingekreist) am linksseitigen Aareufer beim Brückenkopf der damals neu erbauten Kettenbrücke. Im Vordergrund Zschokkes Villa Blumenhalde.

Mit seinem Vorschlag des Zweikammersystems für das eidgenössische Parlament, zusammen mit einem entsprechenden Verfassungsentwurf, schafft er die Grundlage für diejenige Staatsform und politische Kultur, die der Schweiz ihre Stabilität und Neutralität in den turbulenten Zeiten des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts sichern wird.

Was an Troxlers Persönlichkeit besonders ins Auge springt, ist seine Universalität, sowohl in seiner Gedankenwelt als auch in seinem Wirken: Arzt, Philosoph, Pädagoge, Politiker: Troxler ist alles gleichzeitig. Schon mit 14 Jahren interessiert er sich für Politik – «le jeune ami du peuple», «le petit patriote» nennen ihn französische Emigranten in Solothurn, wo er das Gymnasium besucht, gleichzeitig französische Zeitungen liest und so die Sprache lernt – und er tut es bis an sein Lebensende: zwei Monate vor seinem Tod erscheint seine Schrift

Neujahrsgruss an die schweizerischen Eidgenossen und ihre Bundes- und Ständebehörden. Seine bedeutendsten philosophischen Werke schreibt er während der Tätigkeit als Landarzt in Beromünster und als Pädagoge in Aarau. Folgenreiche politische Interventionen, so die Reise an den Wiener Kongress 1815, unternimmt er privat als Bürger und Landarzt und diejenige zugunsten des Zweikammersystems der Eidgenössischen Räte 1848 als Professor der Philosophie. Philosoph, Arzt, Volkspädagoge, Staatsrechtler, Politiker: Bei Troxler erscheinen diese Berufe und Wirkfelder als tragende Säulen einer einheitlichen Mission, deren unterschiedliche Fragestellungen, Erfordernisse und Beiträge sich gegenseitig bedingen und stützen.

Troxlers Verdienste um die moderne, demokratische, föderalistische Schweiz gründen einerseits in seinem klaren, weitsichtigen Denken, andererseits in seinem politischen Kampfesmut. Nach Napoleons Sturz und der damit einhergehenden Neuorientierung Europas gilt sein voller Einsatz der Verhinderung eines Rückfalls in die vorrevolutionären, restaurativen aristokratischen Regierungssysteme der Städte und Kantone. Dabei kämpft er ausschliesslich in Wort und Schrift, nach eigenen Worten «mit den Waffen des Lichtes», aus ethischen Motiven also, die klarem Denken und verantwortungsvollem Handeln entspringen.

«Ich finde mich zu sehr geliebt und gehasst, um eigentlich unglücklich zu sein. Freunde und Feinde übertreibens mit mir.»⁵

Würde man heute die Mitglieder unserer Bundesbehörden und -parlamentarier nach Troxler befragen, wenigen unter ihnen wäre er nur schon dem Namen nach bekannt, ganz zu schweigen wüssten von seiner Bedeutung für den schweizerischen Bundesstaat und dessen Verfassung. Symptomatisch war dies zu erleben im September 2023, als im Bundeshaus das 175-jährige Bestehen des modernen schweizerischen Bundesstaates gefeiert wurde. An der Gedenkfeier selbst, aber auch in der medialen Berichterstattung darüber: nirgends tauchte der Name Troxler auf, niemand wusste zu berichten oder fand es nötig, auf ihn als geistigen Urheber des Bundesstaates und sein unablässiges Daraufhin-Arbeiten in Wort und Schrift während den Jahren der Regeneration hinzuweisen. Troxler stand damals nicht an vorderster politischer Front, aber seine zur rechten Zeit publizierte Schrift, die das Zweikammersystem der Eidgenössischen Räte forderte und begründete, wurde zum Rettungsanker bei drohendem Schiffbruch: für die Einigung der zerstrittenen zuständigen Kommission und schliesslich des befragten Stimmvolkes.

Kaum verwunderlich, war Troxler bisher auch im Geschichtsunterricht unserer Sekundar- und Mittelschulen der grosse Abwesende. «Eigentlich ist es erstaunlich: Ich bin in einem kleinen Dorf aufge-

4 Winiger Marc, Evolution und Repräsentation. I. P. V. Troxlers System der rechtlichen und politischen Einheit im Kontext der Philosophie des deutschen Idealismus, Dissertation Universität St. Gallen 2011.

5 Troxler, in einem Brief an seinen Freund Heinrich Zschokke, 1821.

wachsen, das nur rund fünf Kilometer von Beromünster entfernt ist, dem Herkunftsort Troxlers. Aber weder in der Primar-, Bezirks- oder Kantonsschule noch während der politischen Arbeit im Großen Rat des Kantons Luzern ist mir der Name Troxlers je begegnet. Bibracte, Hohle Gasse, Rütli, Morgarten, Sempach, Winkelried, Zwingli, später Napoleon: Dies waren – hier wahllos herausgegriffen – Orte und Namen, auf die man im Geschichtsunterricht immer wieder gestoßen wurde. Aber Troxler war offensichtlich dem Vergessen anheimgegeben.» Mit diesen Worten leitet alt Bundesrat Kaspar Villiger sein Geleitwort zur Neuherausgabe der Troxler-Biografie Max Widmers ein.

Wie steht es um Troxlers Präsenz an den Orten seines Lebens und Wirkens? Da ist die Wetterlage durchzogen, Aufhellungen sind erkennbar. In der Stadt Bern, wo Troxler mit seiner Familie während seiner Professur 19 Jahre hindurch lebte und wirkte, ist seit 2002 ein Fussweg in der Nähe der Universität nach seinem Namen benannt, der *Troxlerrain*.



Troxler-Büste von Hans Gessner, 1930er-Jahre, im Kunsthaus Aarau

Auch in seiner Wahlheimat Aarau gibt es unweit seines damaligen Wohnhauses einen *Troxlerweg*. Als Arzt und gleichzeitiger Vorsteher und Lehrer des dortigen *Lehrvereins* konnte Troxler seiner grossen Familie in den 1820er Jahren in der «Aarmatt» stadtauswärts ein Haus erstehen, das nach seiner Emeritierung 1853 von ihm und seiner Frau Minna wiederum bezogen wurde und in dem er, sieben Jahre nach deren Tod, 1866 verstarb. Das grosse Ehrendenkmal setzte die Stadt Aarau jedoch nicht ihm, sondern seinem Freund und Freiheits-Mitstreiter Heinrich Zschokke. Seit 1894 thront dieser auf gediegenem Granitsockel mit Inschrift als imposante Bronzestatue im Kasinopark neben der Altstadt. Mehr als der aus dem katholischen Nachbarkanton stammende streitbare Troxler hatte der aus

Magdeburg gebürtige Volksfreund Zschokke das Herz der Aarauer für sich gewonnen. Immerhin steht heute im Depot des Kunsthauses Aarau eine Bronzestatuette Troxlers des Aarauer Künstlers Hans Gessner (1898–1986), die dieser in den 1930er Jahren geschaffen und der Kantonsschule Aarau zu ihrem 150-Jahre-Jubiläum geschenkt hatte.⁶ Seit Jahrzehnten harret sie dort ihrer Zurschaustellung an einem öffentlich zugänglichen Standort.

Wie steht es um das Troxlergedenken in dessen Heimatkanton Luzern? Am Geburtshaus im Flecken Beromünster erinnert eine Tafel an den grossen Bürger, und vor dem Gemeindehaus zielt seit 1966, dem 100. Todesjahr, eine Troxlerbüste einen schlichten Brunnen. Ein Denkmal an einen Staatsgründer würde man sich anders vorstellen ... Die Stadt und der Kanton Luzern widmeten Troxler bisher weder Haus, Brunnen, Strasse, noch Platz. Dies hat gewiss auch mit den Nachwehen der wechselvollen Beziehungsgeschichte Troxlers zu seinem Heimatkanton zu tun. Zu oft hatte dieser die luzernische Bildungs-, Sanitäts- und Politelite vor sich hergetrieben, meist nicht zu seinem eigenen existenziellen Vorteil. Als Landarzt von Beromünster gegen die obrigkeitliche Willkür kämpfend, landete er vorübergehend im Gefängnis, wurde – zwischenzeitlich rehabilitiert – fünf Jahre später als Hauptlehrer ans Lyceum berufen, jedoch nach zwei Jahren wiederum politisch geächtet vom Lehramt entsetzt, worauf er seinen Heimatkanton für immer verliess.

Doch nun scheint der Bann gebrochen: die luzernische Erziehungsdirektion hat auf Empfehlung und mithilfe des Ignaz P. V. Troxler-Vereins im Nachgang des Troxler-Gedenkjahres 2016 ein kantonales Lehrmittel für die Sekundarschulstufe in Auftrag gegeben, welches das Leben und Wirken Troxlers nachzeichnet, im Kontext der damaligen historischen Entwicklung der Schweiz, insbesondere des Kantons Luzern. Dieses Lehrmittel ist eines der sichtbaren und wirksamen Früchte des Troxler-Gedenkjahres 2016. Auch für junge Menschen attraktiv und didaktisch zeitgemäss aufbereitet, soll es dazu beitragen, das Andenken an einen der wichtigsten Denker und Promotoren der Zeit der gewaltigen sozialen und politischen Umwälzungen der Schweiz und des mitteleuropäischen Geisteslebens im 19. Jahrhundert in Troxlers Heimatkanton neu zu beleben. Die 32-seitige Unterrichts-Broschüre «*Ignaz Paul Vital Troxler – Ein Mann der Tat mit Horizont*» kann bezogen werden bei: https://volkschulbildung.lu.ch/ueber_uns/bestellungen

⁶ Gemäss Dokument im Stadtarchiv Aarau.

Wie liest man Troxler (heute)?

Von Frieder Sprich

Nach der Herausgabe des dritten Bandes der «Kleinen Troxlerreihe»¹ wurde die im Titel erwähnte Frage an mich herangetragen. Man fand, dass der Beantwortung dieser Frage ein gewisses Allgemein-Interesse zukomme.

Nun ist es ja bekanntlich so, dass die durch die Philosophie aufgeworfenen Fragen und Probleme sehr eng an den jeweils herrschenden Zeitgeist gebunden sind. Man müsste heute wohl präziser sagen, dass der Ungeist der Zeiten natürlich darunter zu subsumieren ist. Treffend lässt schon der auch für Troxler wichtige Zeitgenosse Goethe² sagen:

*Wagner: Verzeiht! Es ist ein gross Ergetzen
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,
Zu schauen wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.
Faust: O ja, bis an die Sterne weit!
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln;
Was ihr den Geist der Zeiten heisst,
das ist im Grund der Herren eigner Geist,
in dem die Zeiten sich bespiegeln.*

Hier wird klassisch auf das Problem aufmerksam gemacht, dass nachfolgende Generationen sich oft weit erhaben über die Leistungen der Vorfahren dünken, ohne im Geringsten zu bedenken, dass diese ganz andere Bedürfnisse, Interessen und Fragestellungen hatten, dass ihre Bemühungen und Leistungen eine ganz andere Richtung nahmen, dass sie mit ihren Tätigkeiten ein ganz anderes Feld beackerten und dass diejenigen Felder, die den Nachfahren so unermesslich wichtig sind, die Vorfahren unter Umständen nicht im Geringsten interessierten. Die Leistungen der Vorfahren müssen an den Erträgen der Felder gemessen werden, die sie bearbeitet haben, und nicht an denjenigen, die sie brachliegen liessen und die nur für die Nachfahren so wichtig sind. Will man also Troxler verstehen und würdigen, so bleibt einem nichts anders übrig, als sich mit seinen eigenen Problemstellungen und Lösungen zu beschäftigen. Das scheint zwar selbstverständlich, wird in der Praxis aber meist übersehen. Es ist auch nicht einfach, weil heute vieles verschüttet ist, was zu seiner Zeit noch offen zutage lag. Die Gedanken Troxlers sollen natürlich unvoreingenommen und befreit von aus der materialistischen Weltanschauung³ später eingeflossenen Vorurteilen aufgegriffen werden.

Dabei waren zu seiner Zeit die Problemstellungen auch schon mehrschichtig. Der kritische Dualismus (Kants) war durch die idealistischen Identitätsphilosophen (Fichte, Schelling, Hegel) überwunden. Troxler hat seinerseits die idealistische Einseitigkeit der letzteren erkannt und diese in seiner Philosophie korrigiert.⁴ Aber die Naturwissenschaft war zu seiner Zeit noch nicht weit genug entwickelt, als dass er diese auch rein naturwissenschaftlich hätte überwinden, also sie mit ihren eigenen Waffen schlagen können.

Das gelang erst Rudolf Steiner, der mit seiner «Philosophie der Freiheit» und deren Vorgängerschriften eine Erkenntnistheorie entwickelte, die die seelischen Beobachtungsergebnisse, denen auch Troxler nahestand, nach rein naturwissenschaftlicher, also empirischer Methode entwickelte. Das Problem ist hier nicht, dass diese Philosophie nicht stichhaltig genug wäre. Das Problem ist, dass sie nicht bekannt und erkannt ist – selbst unter den massgeblichen Schülern nicht. Für beide trifft zu, dass sie nicht mit dem nötigen Verständnis rezipiert wurden.

Infolge dessen hat die Schulphilosophie einen Rückfall erlitten. Mit dem mächtigen Erstarren der materialistischen Weltanschauung nach Goethes und Hegels Tod wurde die kritische Philosophie Kants und seiner Nachfolger erneut wieder allgemein hoffähig, da sie für ein klares, einfaches «Framing» sorgte. Naturwissenschaft und Kirche hatten wieder klare, getrennte Bereiche, letztere konnte unangefochten den *Glauben* verwalten, erstere das *Wissen*. Keine hatte nötig, der anderen ins Gärtchen zu treten, jede hatte ihre Kompetenzen und ihren geschützten Bereich. Das ergab eine starke Zusammenarbeit und eine klare Front gegen eine exakte Geisteswissenschaft, wie sie von Troxler und später Rudolf Steiner angestrebt wurde, von beiden Anthroposophie genannt, die deshalb seither ihr Dasein und ihre Zukunftshoffnungen zwischen den beiden Mühlrädern, der kirchlichen und der materialistisch-naturwissenschaftlich getrimmten Staatshierarchie zubringen musste.

Zu bedenken ist auch, dass Troxler die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Philosophie zu einer Anthroposophie zwar vorausah, diese aber mit Ausnahme von Andeutungen nicht mehr selber bringen konnte. Es zeigt sich deshalb durchaus als hilfreich, die entsprechenden Resultate aus Steiners Anthroposophie heranzuziehen um Troxlers Ahnungen, Andeutungen oder Prophetien aufzuhellen, auszudeuten bzw. zu verifizieren.

Heute spricht man von Kontextualisierung, wenn es um eine klare Verortung eines bestimmten Standpunktes in dem ihm entsprechenden, historischen Zusammenhang geht. Das hat aber in der

1 Ignaz Paul Vital Troxler, Gewissheit des Geistes, Fragmente und Aphorismen über die verborgene Natur des Menschen, Beer Verlag, 2022.

2 Johann Wolfgang von Goethe, Faust, Der Tragödie erster Teil, Reclam 2020, Seite 19, Vers 570–579.

3 Es gehört natürlich zu dem merkwürdigen Charakter der materialistischen Weltanschauung, dass sie sich in der Regel weltanschauungsfrei wähnt, da sie nur auf materiell-realen Fakten basiert.

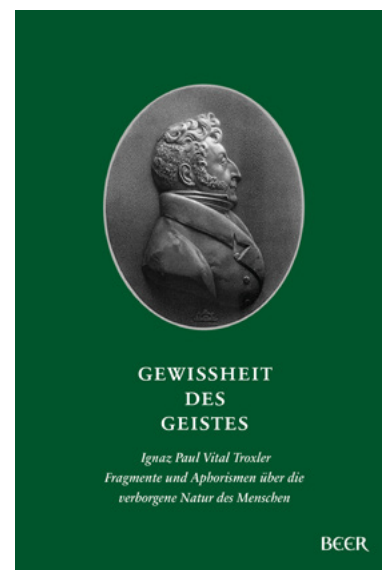
4 Siehe z. B.: I. P. V. Troxler, Naturlehre des menschlichen Erkennens oder Metaphysik, Troxler-Verlag, Bern 1944, 11. Kapitel, «Des Erkennens Urordnung und Grundgesetz», S. 190 ff.

Regel einen musealen Charakter, da es um ein vergangenes Geschehen in einem vergangenen Kontext geht. Dies führt aber dann zu falschen Resultaten, wenn ein damals fälliger Entwicklungsschritt, aus welchen Verhinderungsgründen auch immer, nicht erfolgt ist und auch heute noch auf seine Realisierung warten lässt. Genau das ist aber bei Troxlers Mission der Fall. Heute weiss jedes Schulkind, dass nach Darwins Einsichten jede Tiergattung vom Aussterben bedroht ist, der es nicht gelingt, sich den neuen Verhältnissen anzupassen und um sein Überleben zu kämpfen. Das gilt natürlich nicht nur für Tiergattungen, sondern z. B. auch für Wirtschaftsunternehmen und eben auch für die geistig-kulturelle Entwicklung. Wenn ein sich abzeichnender geistig-kultureller Entwicklungsschritt nicht gemacht, d. h. verpasst wird, dann führt das blosses Stehenbleiben zu einer zunächst noch unsichtbaren Degeneration, die aber im weiteren Verlauf zu einem sichtbaren kulturellen Rückschritt führt und schliesslich zu neuen, blutigen Auseinandersetzungen, mit denen kaum jemand mehr gerechnet hat und die die allermeisten für unmöglich hielten. Was wir heute weltweit an brutalsten kriegerischen Auseinandersetzungen erleben, ist zwar für fast jedermann nicht zu übersehen – nur fehlt fast durchgängig das Verständnis für die *Notwendigkeit* dieser Entwicklung. Diese kann hier natürlich nur angedeutet werden. Wenn es z. B. in altägyptischen Zeiten dem damaligen Entwicklungsstande noch vollkommen entsprach, dass die gesamte geistige Führung für alle Angelegenheiten, also sowohl die priesterlichen, die politischen wie auch die wirtschaftlichen, in einer Hand, also in der des Pharaos vereinigt waren, so begann sich in der griechischen Polis, mehr noch in Rom und vollständig im Mittelalter die religiöse und die politische Führung auseinander zu dividieren. Die Herrschaft lag nun in zweierlei Händen: Kirche und Staat. Mit Beginn der Eidgenossenschaft setzt eine neue Division ein. Der Bauer entzieht sich der Gewaltherrschaft des Adels. Vollends zeigt sich diese neue Entwicklung im Zeitalter Troxlers, beginnend mit dem Wetterleuchten der Französischen Revolution (*liberté, égalité, fraternité*) und sich fortsetzend mit der industriellen Revolution und der Entstehung des Proletariats. Wie ein Löwe setzt sich Troxler für die Befreiung der Philosophie und generell der Lehre und der Schule aus den «Klauen» von Kirche und Staat ein. Er wollte die Führung der Gesellschaft auf drei Säulen bauen, diese also dreigliedern. Dass er nicht durchdringen konnte, ist nicht nur sein Problem.

Wenn man das berücksichtigt und zu der Ausgangsfrage zurückkehrt, dann sollte deutlich werden, dass es nicht allein darum gehen kann, Troxler so zu kontextualisieren, sondern seine bedeutsamen Impulse zu retten.

Mir wurde z. B. schon bei der Vernissage für die Herausgabe des oben erwähnten 3. Bandes von Seiten der vorinformierten Fachphilosophie eingewendet, dass diese Neuausgabe zwar sehr ansprechend erläutert und verständnisvoll kommentiert sei, dass es sich dabei aber nicht um Philosophie, sondern um eine Art populäre Meta-Philosophie handle. Nun wurde aber von den Auftraggebern

geradezu verlangt, dass es ihnen nicht um eine Würdigung Troxlers in der Sprache der gegenwärtigen materialistisch tingierten Fachphilosophie gehe, sondern darum, den tiefgründigen Troxler so aufzubereiten, dass er für den interessierten, unvoreingenommenen, denkenden Durchschnittsmenschen verständlich werden kann. Diese Forderung entspringt der Einsicht, dass Troxler durchaus auch dem Gegenwartsmenschen Dinge zu sagen hat, die dieser braucht, um seine umfassende Urteilsfähigkeit und letztlich auch sein Menschsein zu retten. Das Anliegen war also, Troxler so zu lesen, dass er in seinen weltgeschichtlich bedeutsamen Entwicklungsimpulsen erkannt werden kann und nicht um eine Ehrenrettung im Pantheon der abgelebten Philosophen.



Gewissheit des Geistes

Ignaz Paul Vital Troxler – Fragmente und Aphorismen über die verborgene Natur des Menschen

nach einer Ausgabe von Willi Aeppli, neu angeordnet, eingeleitet und kommentiert von Karl Friedrich Sprich

Aus dem Inhalt der Neuauflage:

Erkennen des Erkennens – Philosophie – Anthropologie – Anthroposophie – Vom Menschen – Wesensglieder des Menschen – Die individuelle und immortelle Persönlichkeit – Mensch und Tier – Erziehung – Philosophie und Poesie – Christologie

Mit der Neuauflage und wesentlichen inhaltlichen Erweiterung des 1958 erstmals publizierten, seit Jahrzehnten vergriffenen Bandchens «Gewissheit des Geistes» richten sich Troxlers heute höchst aktuelle, lebendige Gedankenanstösse an eine wache und weltoffene Menschheit. Der Herausgeber und Autor der Neuauflage, Karl Friedrich Sprich, macht Troxlers Gedanken als dessen Vermächtnis in zeitgemässer, einleuchtender Weise zugänglich.

184 Seiten, kartoniert, 26 Euro, 26 Franken, ISBN 978-3-85568-014-6
Bezug über beer-verlag.ch

Weshalb Troxler vergessen ging und wie wir ihn wiederfinden

Von Franz Lohri

Als Arzt war Troxler zugleich Medizintheoretiker und Gesundheitspolitiker, als Philosoph Forscher, Lehrer und Studienreformer. Die Pädagogik betrieb er selbst mit Herzblut – «*Bildung der Jugend ist meine wahre Bestimmung*», sagt er in seiner Lebensmitte –, stellte die Erziehungswissenschaft in Rede und Schrift auf ein philosophisch-ethisches Fundament und legte dieses einer aktiven Bildungspolitik zugrunde. Als philosophischer Rechtslehrer und gesellschaftspolitischer Visionär griff er – der Wahrheit und Gerechtigkeit verpflichtet – mit dem Wort als Waffe gezielt ins politische Geschehen ein, verlor dadurch zum Leidwesen der Studierenden zweimal seine Stelle, erst am Lyceum in Luzern, später an der Universität Basel. Zweimal zwang ihn Behördenwillkür vorübergehend hinter Gitter; im Gerichtssaal verteidigte er sich selber und kam frei. Arzt, Philosoph, Volkspädagoge, Staatsrechtler, Politiker: Bei Troxler bilden diese Wirkfelder eine ungetrennte Einheit, deren Besonderheiten sich gegenseitig ergänzen und stützen. Theorie und Praxis bedingen sich gegenseitig, für sich alleine sind sie wertlos.

Troxlers Universalität widerstrebt der üblichen Einordnung nach Fachkriterien

Die Paradoxie des verkannten Genies stellt sich uns als Rätselfrage. Entspräche nicht rationaler Logik die Annahme, dass die hervorragenden Leistungen Troxlers auf den verschiedenen Gebieten seines Wirkens sich kumulieren und dessen Bekanntheit entsprechend steigern müssten? Doch das Gegenteil scheint wahr, sie scheinen sich gegenseitig im Weg zu stehen, zu relativieren, auszulöschen. Wer zu viel Verschiedenes in sich vereint, gleichzeitig als Philosoph und Politiker, als Arzt und Pädagoge beheimatet und tätig ist, findet im historiografischen Kästchendenken keinen eindeutigen Platz. Troxlers Universalität entzieht sich der heute üblichen Persönlichkeitsbeurteilung nach Fachkriterien, und ohne Zuordnung keine Erinnerungswürdigkeit. Aus heutiger Sicht extremer fachlicher und funktioneller Spezialisierung und Profilierung wirkt wie aus der Zeit gefallen eine Persönlichkeit, die aufgrund praktischer Erfahrung und geistig-seelischer Zugänge umfassende Einsichten in den relevanten Gebieten des individuellen und sozialen Lebens in sich vereinigt. Umso mehr, wenn diese Fähigkeit einer inneren Haltung entspringt, die sich nicht an Erfolg und Eigennutz orientiert, sondern selbstlos dem Fortschritt der Menschheitsentwicklung dienen will. Schützt man vielleicht seine eigens empfundene diesbezügliche Minderwertigkeit durch Ignorieren oder Verdrängen eines unerreichten hohen Ideals und dessen Idols?

Troxlers Philosophie: zwischen akademischer Gering-schätzung und theologischer Konkurrenzangst

Als Troxler 1834 zum Philosophieprofessor an die neu gegründete Universität Bern berufen wurde, gehörte zu seinem Konzept, die Philosophie zum Haupt- und Zentralstudium für alle Studierenden zu machen, nicht als Fakultät neben den anderen, sondern als deren Grundlage, als allgemeine wissenschaftlich-methodische Schulung im Dienste der nachfolgenden Spezialbildung. Dass dies nicht dem Zeittrend entsprach, musste er bald enttäuscht zur Kenntnis nehmen. Das Spezial- und «Brotstudium» stand im Vordergrund. Seine Vorlesungen musste er auf ungünstige Randstunden – einmal im Sommer sogar morgens fünf Uhr – ansetzen. Andere Schikanen kamen hinzu, so die Rivalität der evangelisch-theologischen Fakultät gegenüber dem «Katholiken». Doch auch von der katholischen Theologie wurde er missdeutet, ja als Gefahr wahrgenommen. Der reformierte Theologe und Troxlerkenner Andreas Schwendener kommentierte im Rundbrief *Tetraktys* 2022 sowohl die christlich-kirchliche wie auch die akademisch-philosophische Ablehnung und Herabsetzung von Troxlers Philosophie wie folgt: *Der katholische Priester und Geschichtswissenschaftler Emil Spiess, der Troxlers Veröffentlichungen sichtete und 1967 eine über 1000-seitige Biografie veröffentlichte, meint, dass Troxler sich in seiner Philosophie überschätzt habe und dass jede Troxler-Renaissance in Gefahr stehe, dieser Überschätzung zu verfallen. Die Philosophie sei nicht originell, sei reiner Platonismus, und zudem hätte Troxler in seinem Hang, alles philosophisch zu denken, das Christentum verstellt, besonders das Sakrament. Ähnlich wird man im heutigen Umfeld der Wissenschaften denken. So hat der Schweizerische Nationalfonds kürzlich einer neuen Initiative der Universität Basel, Troxlers Werke kontextualisiert neu herauszugeben, nicht zugestimmt. Das Bedürfnis, die Wissenschaften durch philosophische Anthropologie in einer spirituellen oder gar «christlichen» Erfahrung zu vertiefen, bleibt bis heute ein Interessensgebiet von wenigen. Mehr Interesse findet eine Spiritualität, die in Umgehung der Universität und des Wissens, durch Atmen oder Versenkung sich das Mysterium Mensch vergegenwärtigt.*

Das Ausbleiben eines namhaften Echos aus Fachkreisen auf seine Erkenntnislehre und die anthropologische Ausrichtung seiner Philosophie angesichts der materialistisch orientierten Fortentwicklung der Natur- und der Geisteswissenschaften seit der Mitte des 19. Jahrhunderts liessen Troxlers philosophische Stimme verstummen: der ehemals Umworbene und Gefeierte wurde bald als Mystiker verschrien, wissenschaftlich abgeschrieben und in die akademische Bedeutungslosigkeit versenkt.

Troxlers Sprache: subtil, präzise – und anstrengend

Als «Hängemattenferienlektüre» sind Troxlers philosophische Texte ungeeignet, man kann sich von ihnen nicht berieseln lassen, nicht passiv-konsumierend Wissens- oder Weisheitszuwachs sich erhoffen. Eine Bereitschaft zu kraftvollem Mitdenken und -fühlen ist vonnöten. Was er einst als seinen eigenen Zugang zur Philosophie beschrieb, gilt gleichermaßen für dasjenige, was er als deren erklärter Diener von seinen Lesern und Hörern erwartet:

Es war reiner freier Naturtrieb, was mich von frühester Jugend an zu der noch unbekanntten Göttin hinzog, die sich mir nachher Philosophie nannte. Die erste Erfahrung, die ich im Umgange mit ihr machte, war die, dass diese Göttin lange geliebt und verehrt sein will, ehe sie ihren Schleier lüftet und sich recht zu erkennen gibt. Wer das Göttliche schauen will, muss es ahnen, nach ihm sich sehnen, nach ihm streben. Aber das Schauen des Göttlichen ist auch das größte Bedürfnis und die höchste Bedingung menschlichen Daseins, also gewiss der Mühen, Leiden und Opfer wert, deren Preis es ist.¹

Troxler-Autor Willi Aeppli sagt zu Troxlers Fragmenten, die er 1936 erstmalig publizierte: *Sie lesen sich trotz ihrer Aktualität nicht wie das Feuilleton einer Zeitung, noch wie irgendeine sensationelle Nachricht. ... Dazu braucht es innere Anstrengungen ... Troxlers Gedanken sind von einer Präzision und Subtilität, dem gegenüber das Denken eines heutigen Menschen grobschlächtig genug erscheint. ... Dieses lebendige, kräftige, die Wirklichkeit erfassende Denken Troxlers, dieses allerfeinste Unterscheidungsvermögen, diese Exaktheit im Formen der Gedanken und im Benennen seelisch-geistiger Realitäten, müssen wir ja erst wieder in uns heranschulen. Wer aber die Anstrengung des Denkens nicht fürchtet, und die Mühe nicht scheut, sich in die Troxlerische Ausdrucksweise und in die von ihm zum Teil selbst geschaffene Terminologie hineinzuarbeiten, dem wird Anstrengung und Mühe reichlich belohnt.²*

Troxlers Verschwinden aus dem politisch-historischen Gesichtskreis

Nun ist es ja so, dass Troxler auch als Politiker der offiziellen, akademisch gelehrten und an den Schulen gepflegten Historie weitgehend entfallen ist. Sein während Jahrzehnten geführter grundlegender und folgenreicher Kampf zugunsten der regenerierten demokratischen Eidgenossenschaft, die diesen Namen verdient: Er wurde unter den Teppich der historischen Wahrnehmung gekehrt und dort weitgehend belassen, trotz Adolf Rohrs grandiosem Bemühen 1989, Troxlers Politische Schriften in Auswahl in zwei Bänden herauszugeben. Noch harren Troxlers substanzielle Beiträge zur modernen Schweiz weitgehend ihrer Würdigung. Sein Kampf gegen das feudale Patriziergehabe während der Restaurationszeit, seine grossartige Rede zur Helvetischen Gesellschaft als deren Präsident 1822 *Was verloren ist, was zu gewinnen*, seine Schriften zur Bundes-

revision 1832/33, gekrönt mit seiner Vision des Bundesstaates, sein Vorschlag des Zweikammersystems des Eidgenössischen Parlaments 1848 und seine Rufe zur Versöhnung und zur Heilung der Wunden des Sonderbundskriegs: all dies war real, kam zu Verwirklichung und Wirksamkeit, doch die öffentlich-historische Wahrnehmung und Würdigung lässt auf sich warten. Die Gründe für dieses Versäumnis aufzuklären ist ebenfalls eine historische Aufgabe; sie lässt sich im Rahmen dieser kurzen Darstellung nicht leisten.

Troxler wiederfinden: eine Gegenwarts- und Zukunftsaufgabe

Troxlers Universalität hat dazu geführt, dass sich durch selektive Wahrnehmungen und Interessen unterschiedliche Blicke auf ihn und sein Werk ergaben. Die einen kannten und befassten sich ausschliesslich oder vorzüglich mit seiner Philosophie, andere richteten den Blick ausschliesslich auf seine staatsrechtlichen Gedanken und politischen Aktivitäten. Den einen ist er der Gründervater der Eidgenossenschaft, andern der grosse Schweizer Philosoph. Unterschiedliche weltanschauliche Voraussetzungen, Motivationen und Fragestellungen führten zu verschiedenen Ergebnissen der Beurteilung seiner Philosophie, aus der Warte akademischer, anthroposophischer oder christlich-theologischer Forschung und Begutachtung. Der Ignaz P.V. Troxler-Verein sieht es als seine Aufgabe, Troxler in unserer Zeit nicht sektoriell und fragmentiert, sondern *umfassend* vorzustellen und aufzuzeigen, dass ihm letztlich nur gerecht werden kann, wer sein Werk gerade aus dieser Vielschichtigkeit heraus lesen und verstehen lernt. Die Bedeutung seines Wirkens ergibt sich nicht aus der Summe seiner fachlichen Einzelleistungen; im Gegenteil entspringen diese seiner einheitlichen Gesinnung und Mission, die sich selbst kundigen erst heute, zweihundert Jahre nach Troxlers Leben, allmählich zu erschliessen beginnt. Dazu braucht es notwendigerweise das Zusammentragen unterschiedlicher Aspekte und Erkenntnisse, mit der dazugehörigen Bereitschaft, sich in gutem Sinne auf diese einzulassen. Den Kompass dazu liefert Troxlers Lebenswerk selbst und nicht die Pole der ihm entgegengebrachten, auf Unkenntnis und Ahnungslosigkeit beruhenden Vorurteile.

Anschliessend an diese Erwägungen stellt sich uns die Frage: Reichen alle hier genannten Gründe aus, um Troxlers Vergessen werden wirklich zu erklären? Oder müsste die Frage statt nach dem «Warum» nicht vielmehr nach dem «Wozu» gestellt werden? Karmisch betrachtet könnte dann die Antwort lauten: Damit wir gerade in unserer Zeit massloser Desorientierung und Missachtung der Menschenwürde Troxler neu entdecken und sein Wirken fruchtbar machen können, musste dessen Wesen und Wirken eine Zeit lang der kollektiven Erinnerungskultur verborgen bleiben, um sich jetzt umso kraftvoller zu entfalten.

1 Troxler: Vorlesungen über Philosophie (Erster Vortrag), S. 13.

2 I. P.V. Troxler: Fragmente. Erstveröffentlichungen aus dem Nachlass, Hg. von Willi Aeppli. St. Gallen 1936.



«Der Mensch kommt Gott nicht um so näher, je mehr er sich von der Welt entfernt, – nur wenn er mit seinem eingebornen Lebenslichte des eigenen Wesens Tiefe durchleuchtet und aus freiem Seelengrunde schöpferisch hinaus wirkt ins All der Dinge, fördert er seine göttliche Natur zu Tage.»

Einblicke in Troxlers Leben und Wirken

Besprechung der Troxler-Biografie von Max Widmer und Franz Lohri:
Ignaz Paul Vital Troxler. Schweizer Arzt, Philosoph, Pädagoge und Politiker

Von Max Feurer

Die Wahrheit macht nicht nur frei, sie macht kühn.
 (Aphorismus aus dem Nachlass Ignaz P. V. Troxlers)

Wer das Buch der beiden Autoren Max Widmer und Franz Lohri liest, steht am Schluss staunend und zutiefst beeindruckt vor dem Schicksal und dem Werk eines Mannes, der sein Leben kompromisslos dem Streben nach Wahrheit und wahrer Freiheit gewidmet hat: Ignaz Paul Vital Troxler, Arzt, Philosoph, Pädagoge, Politiker und Vater unserer Bundesverfassung von 1848, geboren am 27. August 1780 in Beromünster, gestorben am 6. März 1866 in Aarau.

Wie schafft es ein Mensch, über Jahrzehnte in unermüdlicher Schaffenskraft auf so verschiedenen Gebieten wie Medizin, Philosophie, Pädagogik und in der Politik Ausserordentliches zu leisten und neue und wichtige Impulse zu setzen?

Eine mögliche Antwort liegt vielleicht in der offen zu Tage liegenden Hochbegabung Troxlers, legte er doch – um dies an einem Beispiel zu illustrieren – schon kurz nach Abschluss seines Philosophie- und Medizinstudiums in Jena mit 23 Jahren nebst vielen Fachartikeln zur Ophthalmologie in kurzer Folge in die Tiefe gehende medizinisch-anthropologische Abhandlungen vor, die auch die Aufmerksamkeit Goethes erregten. Die entscheidenden Voraussetzungen finden sich aber – wie Max Widmer klar erfasst hat – in seiner Jugend. Als Sechsjähriger schon wird er mit dem Tod seines Vaters konfrontiert und so mit den letzten Fragen zu Leben und Tod. Schon früh erlebt er in sich zwei sich widerstrebende Naturen. Es lohnt sich, die entsprechenden Stellen aus Troxlers autobiografischer Skizze «*Einige Hauptmomente aus meinem Leben*» in aller Ausführlichkeit zu zitieren:

Von dieser Zeit an fing ich an in mir zwei Menschen inne zu werden, nicht aber, wie man gewöhnlich lehrt, einen guten und einen bösen: nein einen, der ich selbst von mir aus war, und einen, wozu mich andere gemacht hatten. Als jener war ich in mir selbständig, nur von meinem Inneren abhängig und darein mich gerne vertiefend, dabei dann kühn, heiter, beweglich und unternehmend; als dieser aber war ich unfrei und gedrückt, verschlossen, umsichtig, bedächtlich, still und ganz nach den Umgebungen und Einflüssen gerichtet und bestimmt.

Zum definitiven Durchbruch zu dieser inneren Selbstständigkeit kommt es anlässlich einer Konfrontation des Zwölfjährigen mit geflohenen französischen Adeligen im Kloster St. Urban:

Es war die Zeit der grossen französischen Emigration, und das gastfreundliche heitere Kloster ... wimmelte von Prinzen, Grafen, Chanoines und Abbés. Tag für Tag war Mittags und Abends grosse

glänzende offene Tafel. ... Eines Tages kam ich in die Nähe des Prälaten und Kanzlers zu sitzen. Ich war betroffen, still, und erröthete bei jedem Tritt eines Bedienten hinter mir und bei jedem Wort, das an mich gerichtet ward. Der Kanzler weidete sich an der Verlegenheit des stillen und schüchternen Knaben und neckte mich auf alle Weise. Als es aufs Aergste kam, und ich vor Schaam und Wuth mich kaum mehr zu halten wusste, ... breche [ich] los, und antworte, und antworte wieder und zwar, wie man sagte, treffend und witzig, scharf und bitter und mit einer Geläufigkeit und Stärke des Wortes, dass die ganze Gesellschaft still und aufmerksam ward, meine wirklich besieigten Gegner belachte und mir laut rauschenden Beifall gab. Das entschied für mein Leben; jetzt war Scheu und Blödigkeit wie durch einen Zauber gebrochen und ich mir selbst gegeben, und frei bewegte ich mich fortan nach meinem eigenen Sinn und Trieb.

Es ist dieser Kontakt mit seinen ureigensten, lebendigen spirituellen Wurzeln, mit seiner gottgegebenen Individualität, die ihm von nun an unerschöpfliche Kraft, herausragenden Mut und einen untrüglichen moralischen Kompass schenkten. Sie liessen ihn die positiven Seiten der Französischen Revolution erkennen, und in der neu gewonnenen Freiheit für sich auch den heissen Wunsch, diese Freiheit in seinem Vaterland, der Eidgenossenschaft, verwirklicht zu sehen: *Freiheit des Vaterlandes war meine erste Liebe.*

In einer lebendig erzählten Gesamtschau zeichnet Max Widmer nach, wie dieser spirituelle Impuls es Ignaz Troxler ermöglichte, seinen Kampf für Wahrheit und Freiheit ungeachtet der vielfältigen Hindernisse und Schwierigkeiten – Gefängnis, Prozesse, Verfolgung, unehrenhafte Entlassungen, schwere familiäre Schicksalsschläge, finanzielle Schwierigkeiten, Unverständnis bei Freunden und Feinden – unerschrocken bis zu seinem letzten Atemzug zu führen.

Ignaz Troxler, noch im Ancien Régime geboren, stand in der Helvetik schon als 18-Jähriger in politischer Verantwortung, war moralisch aber bereits so reif, dass er desillusioniert die Ränkespiele der neuen Machthaber erkannte und – eigentlicher Glücksfall – sich für ein Studium der Medizin und der Philosophie an der Universität Jena entschied, wo er mit Schelling und Hegel entscheidende Anregungen durch die grössten Geister des Idealismus erhielt.

Nach seiner Rückkehr in die Eidgenossenschaft trieb ihn der machtvolle spirituelle Impuls, der in ihm lebte, hin zum Kampf um eine Erneuerung des rückständigen Medizinalwesens in Luzern, als Einzelkämpfer hin zur Teilnahme am Wiener Kongress, wo er für eine regenerierte Eidgenossenschaft warb, schliesslich hin zu fruchtbarer pädagogischer Tätigkeit am Lyzeum in Luzern und später im von Heinrich Zschokke ins Leben gerufenen Lehrverein Aarau. Daneben fand er Zeit, ausgehend von Schelling in diversen Publikationen mit

seinem Konzept der Tetraktys ein im eigentlichen Sinn revolutionäres Bild des Menschen als ganzheitliches irdisch-spirituell Wesen zu entwickeln. Ehrendvolle Berufungen an deutsche Universitäten standen im Raum, aber Troxler war klar, dass seine eigentliche Aufgabe der Kampf um eine grundlegende Regenerierung der Eidgenossenschaft war: *Freiheit des Vaterlandes war meine erste Liebe*.

Denn nach dem Sturz Napoleons begann für den kleinen Schweizer Staatenbund eine höchst turbulente Phase. Die alten Machthaber des Ancien Régime witterten Morgenluft, nachdem in Europa die reaktionären politischen Kräfte wieder das Zepter übernommen hatten. Sie rechneten allerdings nicht mit *«dem gefährlichsten Schriftsteller der Schweiz»*, der sich ungeachtet der dramatischen Folgen für sich und seine Familie publizistisch immer wieder *«mit den Waffen des Lichts»* – wie er seine scharfe Feder nannte – in den politischen Kampf warf.

Eine ehrenhafte Berufung als Professor für Philosophie an die Universität Basel wurde von den Studenten enthusiastisch begrüßt, doch seine Sympathien für die Forderungen der Landschaft Basel nach politischer Gleichberechtigung führten schon nach zwei Jahren zum Scheitern und zur Flucht vor dem aufgebracht Pöbel der Stadt.

**«Jeder Mensch hat seine Mission,
je individueller er ist,
eine desto ausgezeichneter»**

Auch wenn sich einige Jahre später eine Professur an der neu gegründeten Universität Bern ergab, wo er an die 20 Jahre wirken sollte, führte ihn die Treue zu dem in ihm unverändert stark wirkenden und auf Versöhnung ausgerichteten spirituellen Impuls angesichts der verhärteten Fronten zwischen den radikalen und konservativen Kräften schrittweise in die Einsamkeit. Seine im Idealismus und in der deutschen Mystik verankerte Philosophie wurde immer weniger verstanden. Immerhin durfte er 1848 mit der Annahme seines Vorschlags durch die verfassungsgebende Kommission, das amerikanische Zweikammersystem zu übernehmen und damit eine solide Grundlage für einen funktionierenden Bundesstaat zu schaffen, endlich die Früchte seines jahrzehntelangen Kampfes um eine erneuerte Eidgenossenschaft ernten und einen letzten Triumph feiern.

Es ist das Verdienst des zweiten Autors, Franz Lohri, die seit Jahren vergriffene Troxler-Biografie Widmers in neuem Gewand publiziert zu haben und in einem zweiten Teil den Fokus auf die einzelnen Berufs- und Wirkungsfelder zu richten, sie aus heutiger Sicht zu beleuchten und zusammenschauend zur Darstellung zu bringen.

Aufgeklärt werden soll, inwiefern Troxlers mannigfache Impulse auf das Geistes- und Rechtsleben auf der Grundlage seines überpersönlichen Selbst sich im Zusammenspiel und Zusammenwirken seines Denkens, Empfindens und Handelns auf den verschiedenen Lebensgebieten, in der Polarität von Philosophie und Politik, ent-

wickeln und verwirklichen. (aus dem Vorwort zum Buch)

Diesem Anspruch ist Lohri vollauf gerecht geworden. In einem eindrücklichen Bild zeigt er auf, wie die Wirkungsfelder Troxlers eine untrennbare Einheit bilden und sich seine Universalität deshalb der heute üblichen Persönlichkeitsbeurteilung nach Fachkriterien entzieht.

Fassen wir das Leben Troxlers ins Bild einer musikalischen Komposition, so lassen sich seine verschiedenen Berufungen und Tätigkeiten als die einzelnen Instrumente und Klanggruppen des «Lebensorchesters» identifizieren, dirigiert von seinem «höheren Ich». In Einsatz und Modalität fügen sich diese Instrumente immer dem Ganzen der Komposition und deren Vollendung. Eine solche Sichtweise auf ein individuelles Menschenleben impliziert das Vorhandensein einer Mission, einen schicksalhaften Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Einzelnen und der Welt- und Menschheitsentwicklung als Ganzer. Immer wieder wird das vom Dirigenten des menschlichen Individuums Intendierte mit fördernden und fordernden Gegebenheiten der physischen und sozialen Umwelt konfrontiert, doch an die Stelle des bloßen Reagierens auf Anreize von außen tritt dann ein geistgeführtes Wollen und Tätigsein, an die Stelle spekulativen intellektuellen Denkens eine durch Intuition erlangte Wesenserkenntnis. Eine solche Sichtweise auf das menschliche Leben kontrastiert allerdings mit der auch heute noch üblichen und vielfach wissenschaftlich vertretenen, die den Menschen als sensibles und irritables duales Leib/Seelen-Wesen beschreibt, ihn sozusagen als ein Produkt aus immanent genetischen und über die Tore der Sinne von außen aufgenommenen Faktoren determiniert, den eigenen Gefühlen preisgegeben und unterworfen, der eigentlichen Handlungsfreiheit beraubt. Troxler sieht und erlebt das anders. Für ihn machen Selbstbewusstsein und Freiheit den eigentlichen Menschen aus: «In der Selbstbewusstheit zeigt sich das Licht, in der Freiwilligkeit die Kraft des hinter beiden verborgenen Geistes.» Und wenn Troxler in weiteren Aphorismen sagt: «Jeder Mensch ist Universum und Individuum und hat, nebst der allgemeinen gemeinschaftlichen Menschenbestimmung und Mission, seine besondere und eigentümliche» und «Jeder Mensch hat seine Mission, je individueller er ist, eine desto ausgezeichnetere», so dürfen diese Aussagen gewiss in ausgesprochenem Maße auf ihn selber bezogen werden.

Troxler leistete auf allen Feldern, auf denen er tätig war, Pionierhaftes, durch seine Art des Denkens und Handelns pflanzte er Keime, die teils schon zu seinen Lebzeiten, teils erst nach seinem Tod aufgingen und Früchte trugen; manche von ihnen harren freilich noch heute ihrer Entdeckung.

Und weiter:

Was Troxler ... besonders auszeichnet, ist eine mit solcher Konsequenz selten angetroffene Einheit von Geisterkenntnis und dem Pflichtgefühl geschuldeter kompromissloser Handlungsbereitschaft. Troxler strebte die philosophische Begründung und die politisch-soziale Verwirklichung des von ihm als notwendig Erkannten an, er

orientierte sich an ethischen Idealen und Zielsetzungen, die sich aus einer von ihm als transzendent bezeichneten Philosophie ergaben, und er strebte danach, dem als wahr Erkannten in Treue zu dienen, koste es, was es wolle.

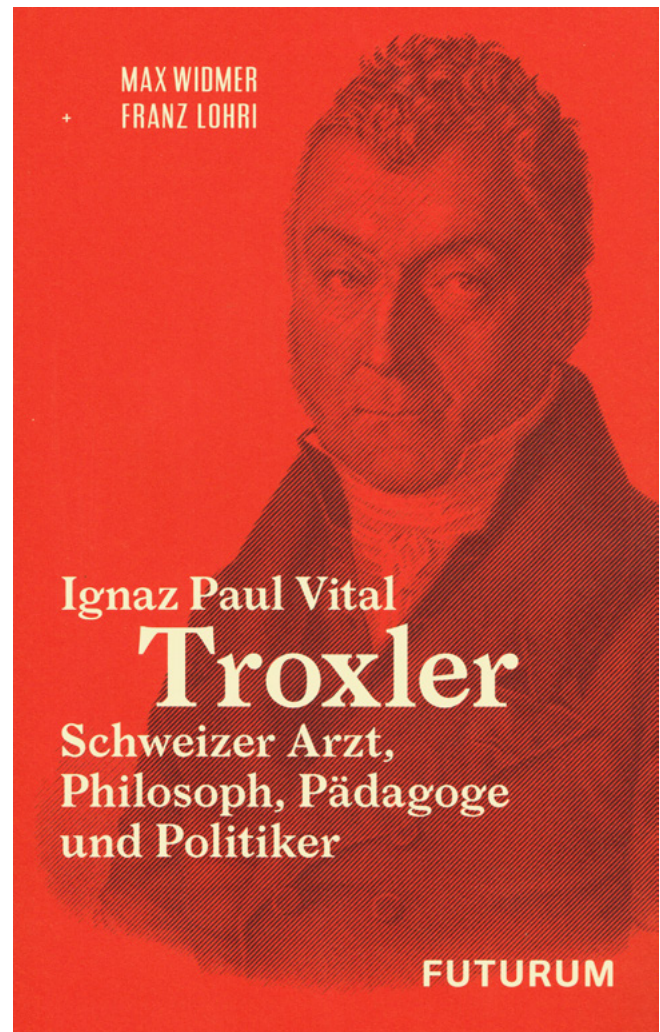
Damit ist das Wesen dieses herausragenden Eidgenossen in seiner ganzen Tiefe erfasst. In vier anschliessenden Kapiteln – *Der Mediziner, Der Philosoph, Der Pädagoge, Der Politiker* – geht Franz Lohri anschliessend den Gedankengängen und dem Wirken Troxlers in den vier Fachgebieten nach, jeweils ergänzt mit entsprechenden Auszügen aus dessen Originalschriften. Wie Troxler auch heute – oder besser: insbesondere heute – uns Vorbild für richtiges Denken und besonnenes Handeln werden kann, sei als Beispiel zum Thema «Politik» vorgestellt:

Überblickt und hinterfragt man Troxlers politisches Wirken, wird offenbar, dass sich dieses stets aus zwei Quellen speiste. Aktuelle gesellschaftspolitische Ereignisse bzw. Zustände waren jeweils der Ausgangspunkt, die Anregungen kamen aus der unmittelbaren Lebenspraxis. Doch blieb es bei Troxler in der Regel nicht bei einer unberührt gleichgültigen Wahrnehmung des Geschehens; unmittelbar in seinem Gemüt angesprochen, entsprangen – und dies ist die zweite Quelle seines Handelns – ethisch motivierte Gedanken, die zur Urteilsbildung beitrugen und ihn konsequent und angemessen handeln liessen. Gewissen und Verantwortungsbewusstsein waren ihm die eigentlichen Triebfedern des Handelns, das äussere Verhältnisse zu verändern suchte, doch meist nicht auf direktem Weg. Bei Troxler ist die philosophische Beleuchtung und Behandlung des aktuellen Problems ein unabdingbarer Zwischenschritt. Dabei hilft ihm das Licht einer über den sinnlichen Erscheinungen stehenden Geisteswelt die konkrete politische Situation aufzuklären.

**«In der Selbstbewusstheit zeigt sich das Licht,
in der Freigewilltheit die Kraft des
hinter beiden verborgenen Geistes.»**

Ergänzt wird das Buch nebst einer Zeittafel durch eine ausführliche Bibliografie mit «Schriften Troxlers in Auswahl» und «Literatur zu Troxler» mit über 80 Eintragungen. Das macht deutlich, dass er immerhin in Fachkreisen nie ganz der Vergessenheit anheimfiel. Aber heute ist es im wahrsten Sinne notwendig, sein Leben und Werk wieder einer breiten Öffentlichkeit in der Schweiz in Erinnerung zu rufen.

Das betont auch Alt-Bundesrat Kaspar Villiger, wenn er in seinem Geleitwort schreibt: *In einer Zeit, in der wir in der Schweiz für unsere Stärken Sorge tragen müssen ..., tut es gut, sich mit den Erkenntnissen eines Denkers wie Troxler zu befassen, der sich so intensiv mit Fragen der Staatswerdung auseinandergesetzt hat. Es ist zu hoffen, dass das vorliegende Werk nicht nur die Erinnerung an eine bedeutende politische Persönlichkeit auffrischt, sondern auch das Interesse für seine noch immer gültigen Ideen weckt.* Diesem



Anspruch wird das Buch von Max Widmer und Franz Lohri in herausragender Weise gerecht.

Wer eine der faszinierendsten und gleichzeitig charakterstärksten, markantesten Schweizer Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts kennenlernen möchte, ist mit dieser Troxler-Monografie an der richtigen Adresse. Deren Lektüre offenbart nicht nur ein Menschenschicksal zwischen extremen Höhen und Tiefen, sondern gibt gleichzeitig Einblick und Einsicht in die letzten und tiefsten Wesensfragen menschlicher Existenz, im Ringen um des Menschen Würde und Bestimmung. Es geht um das Verhältnis der freien menschlichen Individualität innerhalb der Gemeinschaft, um das würdevolle Zusammenleben der Menschen einer Nation und der Nationen untereinander. Damit ermöglicht die Biografie Troxlers dem Lesenden gleichzeitig das Eintauchen in die Zeitepoche der grossen sozialen und politischen Umbrüche in der Schweiz und im mitteleuropäischen Ausland an der Schwelle zum Industriezeitalter.

Max Widmer/Franz Lohri, Ignaz Paul Vital Troxler. Schweizer Arzt, Philosoph, Pädagoge und Politiker, 351 Seiten, erschienen 2016 im Futurum Verlag, Basel. CHF/EUR 24.80. ISBN 978-3-85636-249-2

Zur Religiosität von Ignaz Paul Vital Troxler

Für die Hauptversammlung des Troxler-Vereins am 4.5.2024 in Ins sprach Pfarrer Andreas Schwendener über die philosophische Religion Troxlers. Das Referat ist auf seinem YouTube-Kanal abrufbar. Hier fasst der Referent die Grundgedanken seiner mit vielen Folien bereicherten Präsentation zusammen.

Ignaz Paul Vital Troxler (1780–1866) wuchs auf im katholischen Milieu der Innerschweiz, in Beromünster. Er ministrierte und spielte als Kind Eucharistie. Von seinem Onkel, einem Priester, erhielt er wichtige Impulse. Er hat biblische Texte gehört und wohl selbst viel in der Bibel gelesen. Seine späteren Schriften sind reichlich mit Bildern und Texten aus der Bibel bestückt. Oft dienen sie dazu, eine philosophische Wahrheit als in der Bildwelt des Alten Testaments vorgebildet zu zeigen.

Wie der neuen Zeit den Weg bereiten?

Schon mit 18 Jahren, inmitten der Revolutionsjahre, war Troxler als Sekretär des Luzerner Abgeordneten in die Neugestaltung der Schweiz involviert. Er sah die alte heilige Weltordnung zusammenbrechen. Und was sollte kommen?

An dem zentralistischen Gehabe der Helvetischen Republik erkannte Troxler seine Lebensmission: Die Liebe zu seinem Vaterland erwachte. Fortan verschrieb er sich der grossen Aufgabe, den neuen Ideen der Aufklärung und ihren politischen Idealen in der Schweiz den Weg zu bereiten. Der Beitrag der alten Stände mit ihrem Erbe sollte nicht übergangen werden. Und wie könnte eine durch die Souveränität des Volkes sich formende Eidgenossenschaft entstehen? Wie sollten Menschen sich bilden, wie sich informieren und im geselligen Austausch sich organisieren, um sich in Freiheit zu einer Nation zu entwickeln? Zu einer Nation, welche – wie die alte Welt – sich unter Gottes Gnaden neu entwickeln kann? Was ist der Mensch, dass Gott ihm helfen will, sich der grossen Verantwortung für das Zusammenleben engagieren zu können? (Psalm 8,5) Und wie werden sich die von Rom gelenkte katholische Kirche und die reformierten Staatskirchen gegenüber den neuen Idealen von Freiheit und Mündigkeit verhalten? Könnte sich das Christentum im kommenden Zeitalter gar in einer überkonfessionellen, rein menschlichen Variante manifestieren, dem auch die Konfessionen auf den Weg helfen würden? – Das sind Fragen, die später im Zentrum von Troxlers pädagogischen, politischen und philosophischen Schriften stehen werden. Um Antworten darauf zu finden, brach der junge Troxler seine politische Karriere ab. Ein gründliches Studium war jetzt angesagt.

In der Schule des neuen Zeitalters

Als glückliche Fügung des Schicksals beschreibt Troxler in seinen biografischen Notizen den Entschluss, in Jena Medizin, Naturwissenschaft und Philosophie zu studieren. Hier hörte er den jungen Hegel und er wurde Schüler und intimer Freund von Schelling, an

dessen Naturphilosophie sich seine eigenen Erkenntnisse entzündet und zu entwickeln begonnen haben. Im Feuer der Aufklärung Kants, zugleich aber inspiriert vom Theosophen Jakob Böhme oder der spirituellen Empirie eines Paracelsus, hat sich Troxlers Katholizismus gewandelt und für die moderne Zeit geläutert, hin zu einer allgemeinen philosophischen Menschenreligion. Denn in Jena, dem Zentrum von Idealismus und Romantik, wurde darum gerungen, die von Kant geschiedenen Sphären von Wissenschaft, Ethik, Ästhetik und Religion wieder zusammen zu führen. Und wo könnte diese verlorene Einheit wieder gefunden und für Philosophie und Wissenschaft fruchtbar gemacht werden, wenn nicht im Menschen, in dem Geist und Körper, vermittelt durch Leib und Seele, als «Tetraktys» zusammenwirken und im «Gemüth» sich erfassen? Im Menschen seien Geist und Natur ursprünglich vereint und könnten nach einer Zeit der notwendigen Differenzierung wieder neu zusammenfinden. Der Mensch könne (platonisch) ein Urbewusstsein erinnern und dieses dank der Menschwerdung Gottes in sich als Vollendungsbewusstsein neu entfalten und darin dem kommenden Zeitalter den Weg bereiten. Diese inneren Vollzüge beschreibt Troxler 1828/29 in seiner Metaphysik und Logik. Dabei geht er nicht nur den logischen Denkgesetzen nach, sondern bezieht in die beobachtete Tätigkeit des inneren Logos auch die Sinneswahrnehmung, Gefühle, Fantasie, Traum, Schlafen und Wachen mit ein, ja sogar Ahnen, Glauben und Zweifeln. So beruft sich Troxler in seiner Logik auf die Menschwerdung des göttlichen Logos, welche der Evangelist Johannes in seinem Prolog beschreibt, und später Jesus beten lässt, «dass sie alle eins seien, so wie Du, Vater, in mir bist und ich in dir, damit auch sie in uns eins seien ...» (Johannes 17,21)

Zeugnis und Beifall – Voraussetzungen christlicher Philosophie

Heute gilt es als etablierte Sicht der Welt, dass die Wissenschaften den materiellen Kosmos wie auch das Wesen des Menschen empirisch erforschen, beschreiben und mit korrigierbaren Theorien den Ursprung des Alls, des Lebens oder des Menschen beschreiben. Religionstraditionen versuchen dazu ihr alternatives Wort zu geben – mit immer schwieriger werdender Überzeugungskraft. Konjunktur haben Lehren, welche ohne den Ballast religiöser Traditionen von einem höheren Selbst sprechen, das durch Meditation erfahren werden kann. Da wird eine innere Ganzheitserfahrung weitergegeben, die vor der Realisation verkündet, angenommen, geglaubt, ersehnt und teils auch erfahren wird.

Ein ähnliches Muster findet sich auch in Troxlers Streben, seine Philosophie mit dem Geist des Christentums zu versöhnen und Christentum philosophisch-anthropologisch auf eine allgemein humane Ebene zu transformieren. Seine den ganzen Menschen beschreibende und die abendländische Philosophie berücksich-

tigende «Anthroposophie» ist dabei nur bedingt voraussetzungslos. Troxler setzt das Zeugnis der Tradition wie auch den Glauben voraus und bringt so auch die überkommenen Weisheiten als Teil der philosophischen Wirklichkeitsauffassung ins Spiel. So ist ihm Adam, das Ebenbild Gottes, Hinweis auf das Urbewusstsein. Und Christus, den Paulus als den neuen Adam beschreibt, wird mit dem Vollendungsbewusstsein in Beziehung gebracht, in dem wir alle leben und auferstehen werden (1. Kor. 15). Und das neue Leben, die Geburt aus dem Geist (Joh. 3), wird im praktischen Alltag kreativ und wirkt Reich Gottes auf Erden durch den Parakleten, wie bei Johannes der Heilige Geist auch genannt wird. In seinem Enthusiasmus kann Troxler auch mal kirchliche Geheimnisse in seine Philosophie integrieren, wenn er dort von Transsubstantiation spricht oder gar von Natursakramenten der Philosophie.

Von Anthroposophie schrieb Troxler erstmals 1828 in seinem Werk «Naturlehre des menschlichen Erkennens oder Metaphysik». Rudolf Steiner hat das gewürdigt, jedoch bemerkt, dass hier die Anthroposophie teils noch in einem dogmatischen Gewand daherkomme.

Härter ins Gericht gegen Troxlers philosophischen Anleihen bei Gott, Bibel oder Kirche ging Emil Spiess, der katholische Priester und Biograf Troxlers. Er hat dessen Philosophie als blossen Platonismus zu diskreditieren versucht. In der Tat setzt Troxlers Urbewusstsein, in dem der Mensch in Gott behütet die ewigen Ideen kennt, Platons Ideenlehre voraus. Doch er bleibt da nicht stehen. Der inkarnierte Mensch kann dank der Menschwerdung des Logos die erinnerten Ideen individuell im Leben für die Gemeinschaft einsetzen – Urbewusstsein wandelt sich in Vollendungsbewusstsein.

Troxlers «Philosophische Anthropologie» kann theologisch als

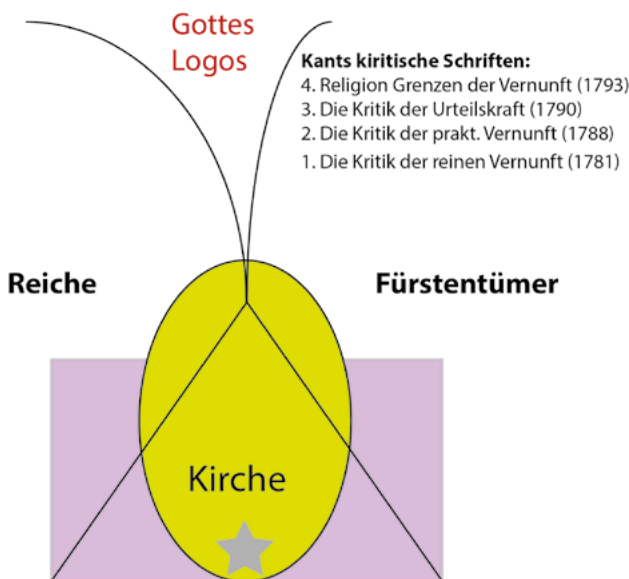
«Logos-Christologie» bezeichnet werden. Alles ist aus dem göttlichen Logos erschaffen, auch der Mensch, in welchen der Logos sich inkarniert und der Menschheit die Gotteskräfte offenbart. Aus diesen göttlichen Gnadenkräften ist der Mensch berufen, seine Philosophie und Wissenschaft zu tätigen und auch als Gestalter des sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lebens aktiv zu werden. Adel und Weihe gehen künftig vom gottbegnadeten Regenten und den geweihten Priestern an das Individuum, dem Träger der Demokratie. (2. Mose 19: «Ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern sein und ein heiliges Volk ...», analog Apokalypse 1,6)

Dabei ist es für den jungen Arzt zentral, dass weder Körper noch Geist, weder Leib noch Seele sich als Zugang zum Absoluten aufspielen. Er sucht die Polaritäten zuerst im Begriff des Lebens vereint zu finden (Biosophie 1807), später im Begriff der Gattung Mensch (1812), dann im Gemüth, dem inneren Zentrum des Menschen, das er auch als «den in Gott verborgenen Menschen» bezeichnet und damit die höhere Natur des Menschen in den Kosmos der Bildung, der Universität und der Politik zu integrieren versucht hat – allerdings ab 1840 als Professor in Bern immer weniger verstanden.

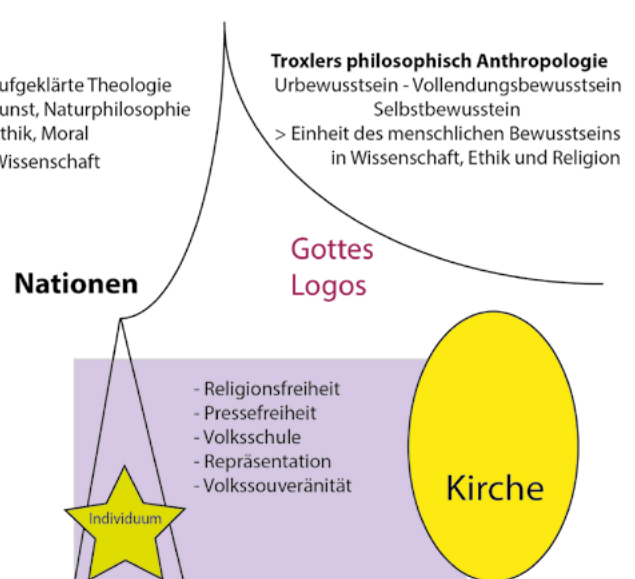
Heute findet dieser vergessene Ganzheitsansatz einer «säkularen Religion» vermehrt wieder Interesse und Aufmerksamkeit.

Andreas Schwendener (geb. 1954) bereiste 1976–78 den Orient, studierte von 1980 bis 1988 in Basel Theologie, wirkte als Pfarrer im Toggenburg und von 1995 bis 2018 als Chefredaktor des St. Galler Kirchenboten. Seine theologische Abschlussarbeit hiess: «Christus, Grundstein auch der Wissenschaften – ein Versuch, die Versöhnung der Religion mit dem modernen Bewusstsein anzustreben».

Monarchie: geistliche und weltliche Hierarchie von Gottes Gnaden



Demokratie: geistlicher und weltlicher Mensch unter Gottes Gnaden



Renaissance > Aufklärung > franz. Revolution > Helvetik > Restauration > Regeneration

Troxlers Renaissance und der Ignaz P. V. Troxler-Verein

Interview mit Franz Lohri

Seit 2017 gibt es den Ignaz P. V. Troxler-Verein. Er wurde gegründet, um die Öffentlichkeitsarbeit zugunsten des weitgehend vergessenen Philosophen und Politikern weiterzuführen und auszuweiten. Franz Lohri war dabei eine «treibende Kraft». Als Vorstandsmitglied des Vereins führte er deren Geschäftsstelle. 2023 zwang ihn eine ernsthafte gesundheitliche Krise zur Kündigung und zum Austritt aus dem Vorstand. Nach erfolgreicher Behandlung und Rekonvaleszenz steht er heute dem Vereinsvorstand beratend und tätig zur Seite. Die beiden Vorstandskollegen Sven Baumann und Max Feuer befragten ihn zu Troxlers Renaissance und dem diesbezüglichen Beitrag des Troxler-Vereins.

Ignaz Troxler ist in der Schweiz, wo er lebte und wirkte, weitgehend unbekannt geblieben. Wann und wie bist du ihm erstmals begegnet?

Mit 54 Jahren, «zufällig». Obwohl nur 10 km von Troxlers Heimatdorf aufgewachsen, hatte ich vorher nie von ihm gehört während der Schulzeit und staatlichen Ausbildung zum Primarlehrer. Im Rahmen einer Weiterbildung hatte ich im Jahr 2000 für die Abschlussarbeit eine historische Persönlichkeit biografisch zu durchleuchten. Da ereignete sich der «Zufall»: In Form der Troxler-Biografie von Max Widmer, 1980 als Paperback erschienen und mittlerweile vergriffen, aus der Hand und auf Empfehlung meiner zukünftigen Lebensgefährtin.

Wie ging es dir bei der Lektüre dieser Biografie, was hat sie bei dir ausgelöst, bewirkt?

Staunen und Verwunderung. «Wie ist das nur möglich? Der Gründervater der modernen Schweiz, deren grösster Philosoph, Luzerner wie ich, und mir unbekannt?» Die Lektüre wurde zum Abenteuer. Was Max Widmer nach 40 Jahren Beschäftigung mit Troxler 1980 über diesen auf 180 Seiten zu sagen wusste, liess mich aufhorchen. Es wärmte mein Herz, erschütterte mein Denken. Ich fühlte und wusste: Diese historische Persönlichkeit wird mein künftiges Leben mitprägen. Gleichzeitig befielen mich Angst und Sorge, dadurch ins Ungewisse und an meine Grenzen gestossen zu werden. Doch konnte ich nicht anders, als mich der Aufgabe zu stellen. Es galt, Troxlers Biografie nach irdischen, kosmischen und geistigen Bezügen zu befragen – und mich dabei seinem Erdenschicksal, seinem Seelenleben, seinem Geistwesen zu verbinden.

Was waren die Motivation und der Auslöser, dich mit der Gestalt von Ignaz Troxler weiter und intensiver zu beschäftigen?

Meine Troxlerbiografie-Studie wuchs innerhalb zweier Jahre zum stattlichen Buch. Ich habe es bis heute nicht veröffentlicht, denn vieles war nicht ausgereift, hätte Missverständnisse provoziert und

Troxler und mir mehr geschadet als genützt. Doch auch Jahre später war mir fühlbar und bewusst: Noch immer stehe ich in Troxlers Schuld, das bisher Getane war zu wenig. Und nicht nur in *seiner* Schuld stehend empfand ich mich, sondern auch der Öffentlichkeit, vorab der heutigen Schweiz gegenüber. Es durfte nicht sein und dabei bleiben, dass man Troxler hierzulande nicht kennt. Immer deutlicher war mir geworden: Wir brauchen Troxler heute dringlicher denn je. Das war und blieb das Hauptmotiv meines Engagements für Troxler und dessen Vergegenwärtigung.

2016 war dann Troxlers 150. Todesjahr, und es wurde vielfältig seiner gedacht. Bei alledem warst du einer der Promotoren und hast dich um Koordination bemüht. Wie ist die Konstellation der doch recht verschiedenen Menschen, die das Gedenkjahr 2016 vorbereitet haben, entstanden?

Ab Frühjahr 2014 begann ich mich umzusehen nach «Troxler-Vertrauten». Bis in den Herbst ergaben sich Kontakte zu Menschen im Raum Basel, die sich für den Austausch und die Koordination von Aktivitäten zu Troxlers Gedenken interessierten: Die Philosophieprofessorin Brigitte Hilmer vom Philosophischen Institut der Universität, der inzwischen verstorbene Gründer und Betreiber des Archivverlags Agraffe Christoph Podak, der Leiter des Troxler-Instituts Basel Stephan Frei, die Redaktorin Konstanze Brefin Alt als Vertreterin der Anthroposophischen Gesellschaft der Schweiz sowie du, Sven, als Gestalter, IT-Kundiger und verlässlichster Helfer. So führten Schicksalsmächte diejenigen Menschen zusammen, die gemeinsam dieses Gedenkjahr in der Schweiz vorbereiten konnten. 2015 reiften unterschiedliche Projekte heran: drei internationale Tagungen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten, die Sichtung und Digitalisierung von Schriften von und über Troxler und deren Bereitstellung im Internet, die Neuauflage der Troxler-Biografie von Max Widmer (1912–1998), ein TV-Film, die Installation einer Website. Weitere profilierte Troxlerkenner kamen hinzu, «wie gerufen»: Der Medizinprofessor und Autor Peter Heusser, die Historiker Pirmin Meier, René Roca, Jo Lang und Olivier Meuwly, der Autor und Herausgeber Andreas Dollfus, die Ärztin Danielle Lemann und andere. An mir lag u. a. die Koordination der verschiedenen Projekte unter dem Dach des Gedenkjahres. Erster Höhepunkt wurde ein Festakt im Kultur- und Kongresshaus Aarau an Troxlers Todestag. Mit Grussbotschaften aus Politprominenz und Kurzreferaten von Troxler-Autoren, in gediegener musikalischer Einrahmung, gefolgt von Führungen zu Troxler-Schauplätzen in Aarau. Auf der Website www.ipvtroxler.ch ist das alles schön dokumentiert.

Wie lautet deine Bilanz des Troxler-Gedenkjahres 2016?

Ein kräftiger Motivationsschub, Freude an vielen unerwarteten Begegnungen, an alledem, was zugunsten der Troxler-Renaissance

erarbeitet und bereitgestellt wurde und über das Gedenkjahr hinaus seine Früchte zeitigt: So die zweckmässig und schön gestaltete Website als Informationsplattform mit den Links auf wichtige Troxler-Literatur. Dann die Vereinsgründung als Quasi-Garant gesicherter Weiterarbeit.

Was hat dich damals bewogen, weiterzumachen und dazu den Ignaz P. V. Troxler-Verein zu gründen?

Es war die logische Konsequenz aus der Einsicht, erst Keime gesät und gepflanzt, nicht jedoch schon Ernte eingefahren zu haben. Wir konnten zwar enorm viel Wissen von und über Troxler öffentlich machen. Mit dem Sichten und Sammeln des Schrifttums von und über Troxler und Zugänglichmachen über unsere Website wurde eine Schranke weggeräumt, ihm begegnen zu können. Nie vorher war so viel von und über Troxler so leicht und bequem zugänglich wie heute. Fruchtbar wird dies jedoch nur, wenn diese Schätze gehoben werden. Das ist jedoch nur über entsprechende Information und Motivierung der Bevölkerung zu erreichen. Dazu braucht es ein kontinuierlich-nachhaltiges, aktives Bemühen. Ausgehend von einer Gruppe von Menschen, denen die Notwendigkeit dieses Werdens und Geschehens ein Herzensanliegen ist. Das ist beim Troxler-Verein der Fall. Er verstand und versteht sich bis heute als wesentlicher Akteur und Träger dieses Bemühens.

Die politische Situation, Sprache und Bildung haben sich seit Troxlers Zeit stark verändert. Inwiefern haben denn sein Leben und Werk heute noch Relevanz?

Tatsächlich hat sich die Welt seit Troxlers Leben aufgrund der – vor allem in den letzten Jahrzehnten horrend schnellen – technologischen Entwicklung fundamental verändert. Mit gravierendsten Folgen für die Menschen selbst, ihre Mitwelt und das Erdenleben als Ganzes. Diese Entwicklung ist in gewissem Sinne folgerichtig und notwendig. Ob sie jedoch zum Segen oder Fluch oder gar Abgrund menschlicher Existenz führt, liegt in der Hand der Staaten, Wirtschaftsmächte und schliesslich der sie belebenden menschlichen Individuen. Überdeutlich zeigt sich im heutigen sozialen und politischen Geschehen, dass die Mehrzahl der Menschen den neuen Herausforderungen kaum gewachsen sind. Es braucht dringend Bewusstseinsschritte unter ethisch-moralischer Ägide. Dass heute diesbezüglich ungeeignetste Menschen globale Grossmächte autokratisch führen, die Destruktion echter Demokratie zunehmend in europäischen Staaten wuchert und auch die Willensnation Schweiz in ihren Grundfesten erschüttert, erscheint mir als deutliches Warnsignal. Was würde Troxler heute dazu sagen? Was würde er tun, wozu raten? Wir können uns nicht an die seiner Zeit gemässen Rezepte halten, zu sehr hat sich das Weltgeschehen verändert, verkompliziert, polarisiert, globalisiert. Was wir hingegen können: Uns an seinen überzeitlich gültigen und wirksamen geistig-moralischen Prinzipien orientieren, die sich in seinem Leben und Wirken offenbaren: 1. Im

Denken das Streben nach *Wahrhaftigkeit* – um deren Preis er zweimal seine Anstellung verlor und zweimal im Gefängnis landete. 2. Im *Fühlen* das *Rechtsempfinden* um der *Menschenwürde* willen – mit dem er Herrscherprivilegien «mit den Waffen des Lichts» erfolgreich bekämpfte. 3. Im *Handeln* die gelebte *Brüderlichkeit* – in seinem Ringen um Versöhnung und Einung der verfeindeten Lager nach dem Sonderbundskrieg durch Besänftigung der Sieger und Aufmunterung der Unterlegenen. In Troxler begegnen uns die platonischen Tugenden der Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Besonnenheit und Tapferkeit. Mit seiner angestrebten umfassenden Liebe und deren Krönung, der Feindesliebe, finden wir ihn im Zentrum allein wahrer christlicher Gesinnung und Wirksamkeit. Die krasseste Missachtung dieser Tugenden wird heute auf den Teppichetagen der Weltbühne zelebriert. In den sozialen Medien findet sie ihren Echoraum. Bis in die Keimzelle der Gesellschaft, und schliesslich in der Seelenkonstitution des Einzelmenschen, führt die Zweckehe von Egoismus und Materialismus ihr verderbliches Regime. Hier muss angesetzt werden, und hierzu kann und soll Troxlers Lichtgestalt postum zum leuchtenden Vorbild werden.

Welche Möglichkeiten siehst Du für den Troxler-Verein, dass er mit den heutigen Voraussetzungen wirksam werden könnte und was wünschst du ihm zum Übergang ins zweite Viertel des 21. Jahrhunderts?

Erstens die bisher erarbeiteten, erfolgreichen medialen Formate Website, Rundbrief Tetraktys, Kleine Troxler-Buchreihe und den jährlichen Troxler-Tag weiterentwickeln. Zweitens durch das Schaffen eines effizienten Netzwerkes unter Einbezug bekannter Persönlichkeiten diese Zugänge zu Troxler medial bekannter machen. Drittens durch Einbindung von Bildungsinstitutionen vermehrt auch die junge Generation ansprechen. Und viertens die dazu notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen stärken. Insgesamt könnte so gelingen, und das wünsche ich dem Ignaz P. V. Troxler-Verein von Herzen, die Bekanntheit Troxlers in den nächsten Jahren soweit zu steigern, dass 2030 Herr und Frau Schweizer wissen können, um wen es sich handelt, wenn Troxlers 250. Geburtsjahr gefeiert wird und die Medien darüber berichten. Der gute Zeitgeist wartet auf dasjenige, was dazu geschehen muss. Er wird das seinige dazu beitragen wollen.

Franz Lohri, geb. 1946 in Hochdorf LU. Ausbildungen zum Primarlehrer und zum Diplombiologen (Universität Zürich). Projektentwicklung und -leitung im Bereich Ökopedagogik. Studien in goethianischer Naturwissenschaft, Anthroposophie, Biosophie und Kosmosophie. Forschung und Lehre, als Autor und Herausgeber. Biografische Studien zu Troxler; Begründung und Aufbau des Ignaz P. V. Troxler-Vereins.

Ein Forschungsworkshop zu Ignaz Troxlers philosophischem Frühwerk

Von Max Feurer

Anfangs Juli 2024 erschien im Aschendorff Verlag eine Neuedition von Ignaz Troxlers Frühwerken «Über das Leben und sein Problem» und «Elemente der Biosophie», herausgegeben von Dr. Harald Schwaetzer und Sophie Asam vom Philosophischen Seminar e.V. in Stuttgart, dessen Forschungsprofil «auf einer Erkundung des Menschen nach Geist, Seele und Leib in seinen unterschiedlichen Beziehungen: zur Geschichte, zur Geistigkeit und Transzendenz sowie zu Mitmenschen und Mitwesen» gründet.

Vorausgegangen war im April ein zweitägiger Forschungsworkshop in Freiberg am Neckar, an dem aus der Schweiz Frieder Sprich und Max Feurer vom Vorstand des Troxler-Vereins sowie der Theologe, Pfarrer und Troxler-Kenner Andreas Schwendener teilnahmen. Ziel des Workshops war, die beiden Werke «gemeinsam in den Blick zu nehmen und daraus zentrale Passagen durch «close reading» zu erschliessen und zu diskutieren.» «Close reading» achtet genau auf einzelne Wörter, die Syntax und die Reihenfolge der Wörter und Sätze. Es zeigte sich rasch, dass diese Herangehensweise sich für das Verständnis der beiden Werke als höchst fruchtbar erwies, denn Ignaz Troxler stellte seine philosophischen Einsichten in knappen und streng durchkomponierten Aphorismen vor.

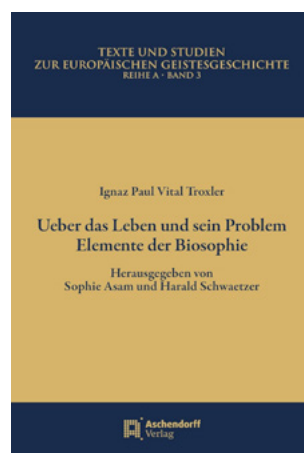


Die angeregten und erhellenden Diskussionen unter den Teilnehmenden an den beiden Workshop-Tagen machten deutlich: Schon das philosophische Frühwerk Troxlers – er verfasste die beiden Schriften als 27-Jähriger! – zeugt von einer grossen inneren Reife und lohnt eine vertiefte zukünftige Auseinandersetzung.

«... die scheinbar am Rande stehenden Schriften über das Leben (sind) wissenschaftsgeschichtlich wie existenzphilosophisch erst noch zu entdecken; sie unterlaufen eine für das 20. und 21. Jahrhundert bestimmende Dualität, welche den Wissenschaftsbegriff im Ganzen, aber auch die alltäglichen Vollzüge bis heute prägt.» (Schwaetzer/Asam).

«Kant sagt: «Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzogen werden muß.» Es liebe sich aber auch eben so gut sagen: «der Mensch ist das einzige Geschöpf, das sich selbst erzieht.» (...) Wir wollen nun

ferner daraus folgern, daß es wohl menschliche Aufgabe, großes Pensum der Menschheit ist, theils sich erziehen zulassen, theils sich selbst zu erziehen, dass aber in erster Hinsicht das menschliche Geschlecht und die Völker niemals als Thierheerden angesehen werden, in letzterer aber kein Menschenkind, noch irgendeine Kaste sich göttliche Autorität anmaßen dürfe.» (aus der Einleitung zu Ignaz Troxlers Schrift «Luzern's Gymnasium und Lyceum: Ein Beitrag zur Geschichte und Philosophie öffentlicher Erziehung und ihrer Anstalten», 1822).



Mit diesen Worten ist der scharfe Konflikt markiert, der sich durch das Leben Troxlers zieht. Wie die gesamte idealistische Philosophie eines Schelling, aber auch Fichte pocht er auf den Ich-Begriff. Mit großer Radikalität setzt er dieses Ich ab von der «Herde», aber auch vom «Gottsein». Ichlichkeit ist eine ganz eigene Sphäre, und jedes Ich muss auf diese Sphäre

hinzogen und sich dann selbst in diese hinein erziehen. Zu einem Ich kann sich, so Troxlers Grundüberzeugung (durchaus im Einklang mit seiner Zeit), ein jeder Mensch nur selbst erziehen. Die politische Kehrseite ist deutlich: Troxler wehrt sein Leben lang immer alle Versuche ab, die Menschen entweder zu einer Masse zusammenfassen wollen, und er streitet wider alle Anstrengungen, eine staatliche oder andere Autorität einzurichten. (...) Dass ein Ich sich selbst erziehen kann, verdankt es aber nicht nur sich selbst, sondern es ist der Vollzug einer «göttlichen» Tätigkeit. Zwar ist der Mensch nicht Gott, aber weil er Anteil gewinnt an dieser Sphäre, in der er sich als ein Ich entwickeln kann, vermag Sichselbsterziehen zu gelingen. Diese ihm vorgeordnete, göttliche Sphäre ist als Inbegriff der Möglichkeit von leiblicher, seelischer, geistiger, ichlicher Entwicklung: Leben.

Dieses Zitat steht zu Beginn des einführenden Kommentars der Herausgeber. Es verweist auf ein Thema, das in der Philosophie Troxlers eine zentrale Stellung einnimmt: die Evolution hin zum «bewussten Ich» im «Gemüt» des Menschen:

Wie die gesamte idealistische Philosophie eines Schelling, aber auch Fichte pocht er auf den Ich-Begriff ... Diese ihm vorgeordnete, göttliche Sphäre ist als Inbegriff der Möglichkeit von leiblicher, seelischer, geistiger, ichlicher Entwicklung: Leben.

Diese tiefe Einsicht Ignaz Troxlers in das wahre Wesen des Menschen ist angesichts der heutigen gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen aktueller denn je.

Aus dem Troxler-Verein

Von Herbert Holliger

Rückblick auf den Troxler-Tag vom 4. Mai 2024

Am Ende des Troxler-Tages 2023 in Aarau wurde der Vorstand des Troxler-Vereins von Ueli und Kamila Seiler eingeladen, die nächste Jahresversammlung bei ihnen im Schlössli Ins durchzuführen. Den spontanen Entscheid von damals, ausnahmsweise einmal ins Albert-Anker-Dorf zu fahren, haben die Teilnehmenden nach dem interessanten, stimmungsvollen Tag nicht bereut.

Im Rahmen der statutarischen Geschäfte des Vereins erläuterten der neue Geschäftsleiter Max Feurer und der Präsident Herbert Holliger einige Schwerpunkte der – im letzten Rundbrief bereits geschilderten – Aktivitäten und Ereignisse des vergangenen Jahres. Eine für den Verein einschneidende Zäsur – mit kurzfristig notwendiger Umstrukturierung der Verantwortlichkeiten – ist durch die schwere Erkrankung von Franz Lohri entstanden. Die Übernahme der Geschäftsstelle durch Max Feurer und der Finanzen durch Frieder Sprich waren in dieser schwierigen Situation ein grosses Glück, was herzlich verdankt wurde. Schweren Herzens, aber mit grösster Dankbarkeit für seine unbeschreiblich engagierte und bewundernswerte Leistung der letzten rund zehn Jahre, wurde Franz Lohri mit besten Wünschen aus dem Vorstand verabschiedet und gleichzeitig zum Ehrenmitglied ernannt. Herbert Holliger überreichte ihm dazu im Namen des Vorstands eine Urkunde und das Buch «Die Mysterien der Zukunft» von Prof. Peter Selg. Mit sichtbarer Freude und einem zufriedenen Blick zurück – sowie kraftvollen Zukunftsperspektiven für den Verein – bedankte sich Franz Lohri bei seinen Kollegen und den anwesenden Mitgliedern für die tatkräftige Unterstützung.

Gleich danach erklärte sich Andreas Schwendener für eine Mitarbeit im Vorstand bereit. Deshalb werde er nun – vorerst als Beisitzer – an den Vorstandssitzungen teilnehmen. Eine Zusammenfassung seines Nachmittag-Referats «Zur Religiosität von Ignaz Paul Vital Troxler» findet sich in diesem Rundbrief.

Nach der Begrüssung hatte der Gastgeber und heutige Stiftungsratspräsident Ueli Seiler kurz auf die lange Geschichte dieser einzigartigen Institution *Schlössli Ins* zurückgeblickt. Einer grossen Zahl von Kindern und Jugendlichen, viele aus schwierigen Verhältnissen, wurde diese von seinen Eltern Ruth und Robert Seiler-Schwab 1953 gegründete anthroposophisch orientierte Bildungsstätte ein wunderbarer Ort des Lernens und des kreativen Arbeitens. Nach dem Vortrag am Nachmittag konnten die Anwesenden auf einem Rundgang mit Ueli Seiler eindrücklich erleben, wie die vielen gepflegten ehemaligen Bauern- und Patrizierhäuser mit ihrer schönen Umgebung noch heute vom künstlerischen Leben und Gestalten der grossen Gemeinschaft zeugen. Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter: <https://schloessli-ins.ch>

Die Website *ipvtroxler.ch* – Fundgrube und Rückgrat einer Erfolgsgeschichte

Visitenkarte und Aushängeschild einer Institution ist heute deren Website. In Anlehnung an eine oft gehörte Volksweisheit lässt sich sagen: «Zeige mir deine Website, und ich sage dir, wer du bist». In der Erscheinung zeigt sich deren Charakter, exemplarisch bei derjenigen des Ignaz P. V. Troxler-Vereins. Sie ist sehr schlicht gehalten, klar und gleichzeitig unglaublich informativ. Nirgendwo wird heute soviel Wissen von und über Troxler zugänglich gemacht wie hier.

Auf der *Home*-Seite begegnet dem Besuchenden zuerst einmal das eindringlich-gütige Porträt des Mannes mit den drei bedeutungsvollen Vornamen. Unter der Menüleiste folgt eine schlanke Einleitung, um wen und worum es sich hier handelt. Anschliessend werden wir in den Reigen der seit zehn Jahren erschienenen Publikationen geführt, mit jeweils kurzen Annotationen und der Bestelladresse, gefolgt von Neuigkeiten.

Was es – trotz verbleibender *inhaltlicher* Aktualität – nicht mehr auf die Home-Seite schafft, findet sich in der *Chronik*. Hier reihen sich, chronologisch aufgelistet und einladend präsentiert, die *Tetraktys*-Rundbriefe der vergangenen Jahre sowie Zugänge zu vergangenen Veranstaltungen und Ereignissen.

Auf der Seite *Leben und Werk* kommt uns Troxler entgegen mit seiner geistigen und seelischen Fülle und Weite, anhand sorgfältig ausgewählter Beispiele. Wir begegnen ihm hier in eigenen Schriften – so in seinem spektakulären autobiografischen Fragment und in seinen anspruchsvollen Aphorismen – sowie, ebenfalls in Auswahl, in dem breiten und vielschichtigen Schrifttum, das sich mit ihm auseinandersetzt.

Unter *Gedenkjahr 2016* öffnet sich das Fenster zu den Aktivitäten, die zum 150. Todesjahr Troxlers in der Deutschschweiz und teilweise in Deutschland stattfanden. Unter anderem finden sich hier die Verlautbarungen der Polit- und Kulturprominenz anlässlich des Festaktes in Aarau an Troxlers Todestag, dem 6. März, sowie Zugänge zu Vorträgen der damaligen drei internationalen Tagungen zu Troxlers Gedenken.

In der Seite *Ignaz P. V. Troxler-Verein* gibt es Informationen zu dessen Zielen und Aufgaben, gemäss den Vereinsstatuten.

Die *Galerie* zeigt den Vielseitigen in neun im Verlaufe seiner Lebenszeit und posthum entstandenen Porträts und Büsten.

Über die *Links* schliesslich erhalten wir Zugang zu wichtigen Schriften Troxlers und Editionen, die durch den *Archivverlag Agraffe* zum Download bereitgestellt werden.

Unserem versierten Online-Chronisten, Webmaster und Gestalter Sven Baumann gebührt für seine beharrliche, qualifizierte Arbeit gleichermassen Anerkennung und Dank!

Bücher der «Kleinen Troxler-Reihe»



Erbe als Auftrag

Ignaz Paul Vital Troxler. Zur Aktualität seiner Impulse für das geistige, soziale und politische Leben der Gegenwart

Eine Anthologie mit Vorträgen und Aufsätzen aus dem Troxler-Gedenkjahr 2016 zu Troxlers vielfältigem Wirken als Arzt, Pädagoge, Philosoph und Politiker.

Mythos - Gemeinschaft - Staat

Ignaz Paul Vital Troxler. Geistiger und politischer Erneuerer der Schweiz. Eine Anthologie

Neuaufgabe einer Anthologie von Andreas Dollfus, mit Einführungen und Kommentaren zu Troxlers staatsrechtlichen und politischen Anschauungen und Vorschlägen.

Rundbriefe TETRAKTYS des Ignaz P. V. Troxler-Vereins

Herbst 2018. Troxlers politisches Wirken. Seine in den frühen 1830er Jahren gereiften und in den folgenden Jahren hart umkämpften Ideen zugunsten der Eidgenössischen Bundesverfassung.

Herbst 2019. Troxler – Pädagoge und Bildungsreformer. Sein pädagogisches Wirken und seine Erziehungslehre, mit Einblicken in die Bildungsgeschichte der sich regenerierenden Eidgenossenschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Frühjahr 2021. Troxlers geistiges Erbe lebt. Die seit 2016 vom Ignaz P. V. Troxler-Verein publizierten Schriften und Medien zum Inspirator und Kämpfer für die moderne Schweiz werden einzeln vorgestellt.

Frühjahr 2022. Troxlers Philosophie einer Gewissheit des Geistes.

Bezug der Bücher beim BEER Verlag, www.beer-verlag.ch, bestellung@beer-verlag.ch. Bezug der Rundbriefe zu den Versandkosten – solange vorrätig – bei Ignaz P. V. Troxler-Verein, Rheinfelderstrasse 34,

Seine zur Anthroposophie hinstrebende Philosophie, ihre Keime zum Wesensverständnis des Menschen und zur Überwindung sozialer Menschheitskrisen der Gegenwart.

Frühjahr 2023. Troxlers Ethik und die politische Polarisierung heute. Seine als Grundlage jeder Politik geforderte Ethik als Anregung zur Urteilsfindung und Handlungsorientierung im staatspolitischen Kontext der Gegenwart.

Frühjahr 2024. Troxler und die Medizin. Sein als Arzt und Philosoph gereiftes Welt- und Menschenbild, Grundlage zum Verständnis des Wesens von Gesundheit und Krankheit. Was unsere moderne Medizin von Troxler lernen kann.

CH-4127 Birsfelden, info@ipvtroxler.ch. Die Rundbriefe sind auch online zugänglich unter www.ipvtroxler.ch.

Beethovens Schweizer Freund

Wenigen dürfte heute bekannt sein, dass Ludwig van Beethoven in Wien eine Freundschaft mit einem um zehn Jahre jüngeren Schweizer unterhielt, der ihm als Arzt, aber auch als Dolmetscher und als Vermittler schweizerischer Natur und Volkskultur willkommene Dienste leistete. Dieser junge, sprachgewandte Schweizer Arzt, der Beethoven 1807 half, sich mit dem Musikverleger Clementi zu verständigen, war der Doctor Ignaz Paul Vital Troxler, der nach seinem Studium der Medizin und Philosophie von Jena nach Wien gezogen war, um beim bekannten Arzt Johann Malfatti, der auch Beethoven behandelte, seine praktische medizinische Ausbildung fortzusetzen. «... *Noch einmal meine lebhafteste Danksagung für all Ihre Freundschaft und Gefälligkeit gegen mich – Halten Sie lieb Ihren Freund Beethoven*» – so schliesst der Brief des Komponisten an Troxler vom April 1807.

Troxlers damalige Freunde – und wir

Zum Abschied von Luzern 1823 wurde Troxler von Schülern und Freunden mit einer Denkmünze geehrt, mit seinem Bild und dem Spruch: «*Die göttlich reinste Harmonie | Sie fehlt im Schweizerlande nie, | Für Ignaz Troxler nur allein | Soll jedes Herz gestimmt sein*». Im Jahr 1825, vor 200 Jahren also, folgte eine neue Ehrung: Seine Studenten schenkten ihm eine Goldmedaille (vgl. S. 3). Wir Heutigen sind punkto Verehrungsbekundung zurückhaltender. Aber immerhin können wir mit einem Gönnerbeitrag oder einer Spende helfen, Troxlers Werk für unsere Zeit verfügbar und bekannter zu machen, um zumindest Spuren der damals heraufbeschworenen «reinsten Harmonie» im heutigen gesellschaftlichen Umfeld wiederum erkennbar werden zu lassen.

Konto / zahlbar an: CH93 0900 0000 6178 2930 2
Ignaz P. V. Troxler-Verein, Rheinfelderstr. 34, 4127 Birsfelden

Impressum

Herausgabe: Ignaz P. V. Troxler-Verein, Rheinfelderstrasse 34, CH-4127 Birsfelden, Tel. +41 61 313 27 82, info@ipvtroxler.ch, www.ipvtroxler.ch, Postkonto 61-782930-2
IBAN CH93 0900 0000 6178 2930 2 | Konzept und Redaktion: Franz Lohr | Satz und Korrektorat: Sven Baumann | Auflage 2000 | © Stand März 2025